Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Burscheider Zeitung

für die Stadtgemeinde Burscheid

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungs-Beilage (Donnerstag), Landmanns Sonntags-Blatt (Freitag), Der Sonntag (Samstag)

Nr. 237 Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 **Burscheid, Samstag, 8. Oktober 1932** Postscheckkonto 28571 Köln Fernsprech-Anschluß Nr. 431 **72. Jahrgang**

Die deutsche Antwort

Kabinettsbeschluß über die deutsche Antwort

Das Reichskabinett ist in einer Sitzung am Freitag über die Antwort schlüssig geworden, die sie der englischen Regierung auf die Einladung zur Londoner Konferenz geben wird. Die Antwort wird erst veröffentlicht, wenn sie in London überreicht ist.

Die deutsche Antwort an die englische Regierung wegen des Konferenzplanes ist am Freitag nach London abgegangen. Sie wird im Laufe des Sonnabends durch den deutschen Geschäftsträger Grafen Bernstorff im Foreign Office überreicht werden.

*

Aus London, 7. Oktober, wird berichtet: Die Lage hinsichtlich der von England vorgeschlagenen Vier-Mächte-Konferenz ist, von London aus gesehen, im großen und ganzen unverändert. In englischen Regierungskreisen wird versichert, daß die Vertagung auf einen Zeitpunkt nach dem 11. Oktober noch keineswegs gleichbedeutend mit einem Fallenlassen des englischen Konferenzvorschlages sei. Man nimmt an, daß die deutsche Regierung eine zustimmende Antwort geben werde, jedoch unter voller Wahrung ihrer zukünftigen Stellung auf der Konferenz. Nach englischer Auffassung wird viel von dem Inhalt der deutschen Antwort abhängen, ob der Konferenzgedanke eine Neubelebung erfahren wird oder nicht, weil man noch immer hofft, daß Frankreich allein nicht die Verantwortung für ein Nichtzustandekommen der Konferenz auf sich nehmen will.

England hält am Viermächtekonferenzplan fest

In einer vom Reuterschen Büro ausgegebenen Meldung heißt es, von zuständiger Seite werde zu dem Plan einer Konferenz zu Vieren mitgeteilt, daß die britische Regierung ihre Besprechungen mit den anderen Mächten fortsetze und vorbehaltlos an ihrer Absicht festhalte, eine Zusammenkunft herbeizuführen, sobald eine solche zustandegebracht werden könnte.

Die Pariser Presse

beginnt damit zu rechnen, daß die Londoner Konferenz wahrscheinlich nicht zustandekommen werde. Die Schuld an einem Scheitern des englischen Planes wird natürlich der deutschen Regierung in die Schuhe geschoben. Indessen gibt selbst der offiziöse **„Petit Parisien"** zu, daß dieser Reinwaschungsversuch mit untauglichen Mitteln unternommen wird. Das Blatt schreibt nämlich, es sei notwendig, darauf hinzuweisen, daß sich die französische Regierung, als ihr der Vorschlag Macdonalds unterbreitet wurde, wohl gehütet habe, ihn sofort zurückzuweisen, obwohl er wirkliche Gefahren in sich trug, sondern es vorzog, zunächst abzuwarten. Dafür darf der Genfer Sonderberichterstatter frei von der Leber weg schreiben. Mit lebhafter Befriedigung — heißt es in seinem Bericht — hat man in Genf vernommen, daß die Konferenz, die Macdonald auf den 11. Oktober nach London einberufen hatte, ohne Zeitangabe vertagt wurde. Diese Vertagung wird es Paul-Boncour erlauben, die Fertigstellung des französischen konstruktiven Plans mit Energie zu betreiben, und da die Völkerbundshauptversammlung frühestens Ende kommender Woche zum Abschluß gelangt, werden vielleicht die Besprechungen, die Macdonald nach London verlegen wollte, — und deren Nützlichkeit niemals irgend jemand bestritten hat — diesmal in ihrem wirklichen Rahmen, in dem des Völkerbundes in Genf, angebahnt werden können.

Dem unvoreingenommenen Beobachter dürften diese beiden einander ergänzenden Betrachtungen genug sagen.

Vollständig wäre das Bild, wollte man noch die früheren Blätterstimmen zur Londoner Konferenz heranziehen. **„Echo de Paris"** hatte Herriot vor einer Beteiligung an den Londoner Besprechungen gewarnt, und im **„Matin"** war von unerläßlichen Vorbedingungen Herriots die Rede gewesen. Uebereinstimmend war erklärt worden, daß ohne die kleinen Mächte Frankreich den englischen Vorschlag ablehnen müsse, da es sich nicht der Gefahr aussetzen könne, in London isoliert zu werden. **„Journal"** aber will glaubhaft machen, daß Herriot noch gar keine Meinung geäußert habe. Auch **„Ere Nouvelle"**, das Organ Herriots, ist beflissen, Deutschland als Sündenbock hinzustellen; man müsse zugeben, schreibt das Blatt, daß Macdonald durch die Haltung der Reichsregierung und der offiziösen deutschen Presse entmutigt worden sei. In Deutschland wolle man sich auf nichts einlassen.

„Echo de Paris" will über einen Stimmungsumschwung innerhalb der englischen Abrüstungsdelegation berichten können. Das Blatt glaubt zu wissen, daß die Genfer englische Delegation, die noch vor etwa zwei Monaten durch ihre Zusammenarbeit mit Frankreich und Amerika die Annahme der bekannten Genfer Abrüstungsentschließung ermöglichte, heute das Bestreben habe, sich aus dieser Verbindung mit den beiden Mächten zu lösen. Daraus folgert „Echo de Paris", daß die englische Delegation jetzt größeres Entgegenkommen für die deutsche Abrüstungsthese zeigen werde.

„Times" über den deutschen Gleichberechtigungsanspruch

„Times" schreiben zu dem deutschen Gleichberechtigungsanspruch: Die jetzige deutsche Regierung hat in Fortsetzung der Politik ihrer Vorgängerinnen, die ihren Standpunkt mit immer größer werdender Festigkeit bekundet hatten, gleiche Rechtsstellung gefordert — nicht zahlenmäßige Gleichheit, wohl aber die gleiche Stellung wie andere Länder in der Frage der Herstellung und des Gebrauchs der Waffen und der Verwendung der nationalen Streitkräfte. Es herrscht Einvernehmen darüber, daß die deutsche Forderung im wesentlichen gerecht ist, daß eine große Nation nicht für unbegrenzte Zeit in einer niedrigeren, besonderen und minderwertigen Stellung gehalten werden kann, und daß in Zukunft alle Einschränkungen, die vorgenommen werden, freiwillig sein und den Begrenzungen, die andere Länder sich auferlegen, im allgemeinen entsprechen müssen. Somit sollte es möglich sein, jetzt eine Zusage abzugeben, daß keine grundlegende Unterschiedsbehandlung zwischen dem einen oder anderen Teilnehmer einer neuen Rüstungskonferenz gemacht werden würde. Die deutsche Regierung hat, wie verlautet, in ihrer Antwort auf die Einladung zur Londoner Zusammenkunft erklärt, daß die letzten Vorschläge Großbritanniens und Frankreichs ihrer Forderung nach Gleichheit nicht genugtun. Es muß zugegeben werden, daß die Frage der verbotenen Waffen keinem der Vorschläge von ihnen berücksichtigt wurde. Weitere Verzögerung in der Behandlung der vollen deutschen Forderung kann nur das Gespenst des Wettrüstens heraufbeschwören. Sicher wäre es am besten, wenn die am meisten interessierten Mächte gemeinsam eine Formel entwürfen, die Deutschland zur Abrüstungskonferenz zurückbrächte, oder andernfalls den Beweis liefere, daß Deutschland überhaupt nicht den Wunsch habe, noch weiter an ihren Arbeiten teilzunehmen.

Der deutsche Gleichberechtigungsanspruch für die Luftfahrt

Ministerialdirigent **Dr. Brandenburg** hielt im Rundfunk einen Vortrag über die Bedeutung des deutschen Gleichberechtigungsanspruches auf dem Gebiete der Luftfahrt.

Der Vortragende verwahrte sich energisch gegen die Behauptung, der deutsche Gleichberechtigungsanspruch bedeute eine Forderung nach Aufrüstung, und betonte mit Nachdruck, daß Deutschland bisher noch niemals eine Aufrüstung verlangt habe.

Der Versailler Vertrag verbiete schlechthin den Besitz jeglicher Luftstreitkräfte als Teil des deutschen Heerwesens. Bei ehrlicher Anerkennung des Gleichberechtigungsprinzips müßten also alle Völkerbundsstaaten auch ihre gesamte militärische Luftfahrt abschaffen, und zwar durch Zerstörung, nicht etwa nur durch Internationalisierung, oder auch Deutschland müßte in der Lage sein, sich an dieser internationalen Luftmacht zu beteiligen. In dem Verbot der Luftabwehrmittel liege

einer der größten Zynismen des Versailler Vertrages: Man verbiete einem abgerüsteten Volke sogar die armselige Abwehr von der Erde.

Dr. Brandenburg kam dann auf die Genfer Abrüstungsverhandlungen zu sprechen und stellte fest, daß nur ganz wenige Staaten bei der einzigen Abstimmung über diese Frage der deutschen Auffassung beitraten, daß für ein Land ohne jede militärische Luftfahrt und ohne jede Abwehrmöglichkeit die gesamte Militärluftfahrt einen höchst bedrohlichen Angriffscharakter habe. Der Redner wandte sich gegen die vorgeschlagene Internationalisierung der zivilen Luftfahrt, die deren Tod bedeuten würde und wies darauf hin, daß es ein sehr einfaches Mittel gäbe, um die zivile Luftfahrt jeder militärischen Verwendbarkeit zu entziehen: Die allgemeine Einführung der Gegenbestimmungen, die man der deutschen Zivilluftfahrt im Jahre 1926 aufgezwungen habe. Vor allem aber könnte man, so betonte der Redner, die ganze vermeintliche Gefahr der zivilen Luftfahrt mit einem Schlage beseitigen, indem man sich auf ein allgemeines Bombenabwurfverbot einigte.

Deutschnationale Forderungen zur Entlastung der Wirtschaft

Zum Abschluß der Tagung des deutschnationalen Parteivorstandes wurde eine Entschließung gefaßt, in der es u. a. heißt:

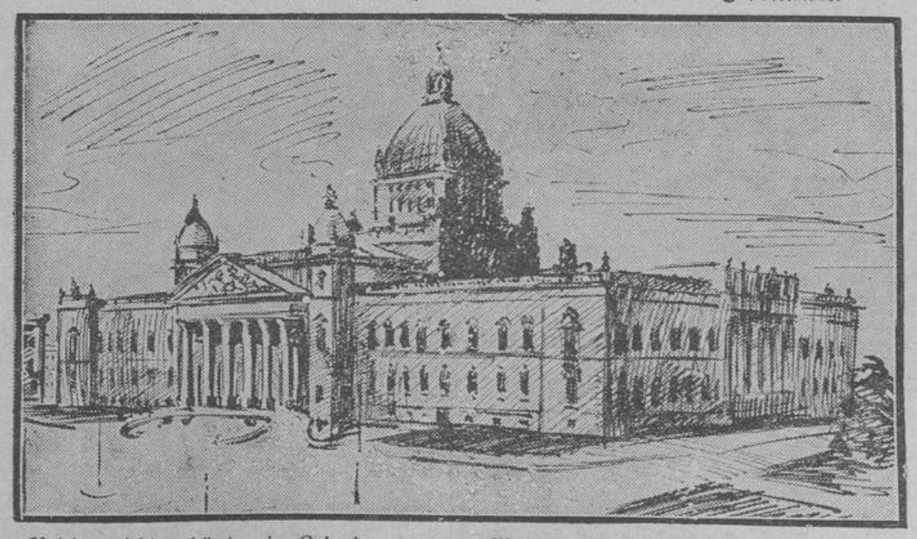
Das Steuersenkungsprogramm des Kabinetts von Papen begrüßen wir als den Anfang einer Entlastung der deutschen Wirtschaft. Es ist ein Verbrechen am deutschen Volk, wenn die NSDAP. gegen dieses Rettungswerk unter dem marxistischen Schlagwort „Liebesgaben an die Besitzenden" hetzt. Aber ebenso sehr wie unter den Steuern leiden Arbeit und Wirtschaft unter der Schuldenlast. Das selbständige Unternehmertum gilt es von dem Drucke der ungeheuerlich anwachsenden Schuldenlast durch eine weitsichtige Regelung zu befreien.

Die technischen Wege zu einer solchen Reform haben wir für das gewichtige Gebiet der Landwirtschaft schon vor Jahren in ausgearbeiteten Gesetzesentwürfen gezeigt. Für Gewerbe und Industrie sind andere Wege möglich.

In diesem Zusammenhang kann auch wieder langfristiger und billiger Realkredit geschaffen werden. Damit wird der Hausbesitz entlastet. Auch eine Senkung der Mieten kann auf diesem Wege erreicht werden.

Eine umfassende Regelung des deutschen Schuldenproblems ist aber nur möglich, wenn man an die Wurzeln des Uebels herangeht, an die unerträgliche Belastung des deutschen Volkes und der deutschen Währung durch die hochverzinslichen und größtenteils unproduktiven ausländischen Schulden.

Hier wird der Konflikt Preußen-Reich zur Verhandlung kommen



Das Reichsgerichtsgebäude in Leipzig, wo am Montag die Klagesache wegen Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen zwischen Preußen und dem Deutschen Reich zur Verhandlung kommt

Streiflichter ...

Die Reichsfeier. — Verfassungsfragen. — Außenpolitische Probleme. — Beginn der Wahlschlacht.

Immer größer, unantastbarer, achtungswerter ist **Reichspräsident von Hindenburg** geworden. In schwerer Zeit hat er das schwere Amt des Reichspräsidenten übernommen und sich sogar zur zweiten Wahl gestellt, als es galt, in der Meinungen Streit einen Mann zu setzen, dessen Persönlichkeit über den Parteien erhaben, keine Feinde haben kann und von dem aus ein Einigungswillen ausgehen muß. Seltsam ist es um Hindenburg gewesen. Zuerst gewählt von der Rechten und einem Teil der Bürgerlichen, war er auf eine Regierung angewiesen, die eine stark gefärbte Linkspolitik betrieb, und Hindenburg blieb auf der Linie, ohne sich von seinen Wählern umstimmen und beeinflussen zu lassen. Die zweite Wahl sah die Rechtsparteien gegen Hindenburg, der von den Republikanern gewählt worden ist. Und dennoch sah er keinen Zwang darin, nun jede republikanische Regierung zu stützen. Er entschloß sich, Papen zum Reichskanzler zu berufen und es mit einer Rechtsregierung zu versuchen. Immer hat er den ernsten Willen gehabt, dem Volke und dem Lande zu dienen, niemand wird ihm abstreiten können, daß er einseitige Interessen billigt. Man grollte dem alten Präsidenten, als er plötzlich Brüning verabschiedete. Aber sehr bald zeigte sich, daß Hindenburg dennoch nicht von einem Extrem in das andere gefallen war, daß er das Beste suchte. Ueberparteilich! Das erkannte man immer wieder. Seinen **85. Geburtstag** feierte das ganze deutsche Volk. Das ganze Volk nahm Anteil an dem Jubiläum dessen, der sein hohes Alter nicht im friedlichen Heim verbringt, sondern dem Volke und dem Vaterlande dient. Und nach den vielen Glückwünschen, die aus allen Volkskreisen, aus dem Auslande den Reichspräsidenten erreichten, war es eine kluge Taktik, daß er wieder einmal im Rundfunk seine Stimme erhob, um Dank zu sagen und die Gelegenheit zur Mahnung zu benutzen, einig zu sein. Wie oft ist von ihm schon dieser Mahnruf ergangen, aber noch hat er, an dem sich die Parteiwellen brechen, es nicht vermocht, den Meinungsstreit zu überbrücken! Man glaubt vielfach, Hindenburg habe sich der neuen Regierung mit Haut und Haaren verschrieben, sei von ihr beeinflußt, willens, alles, was sie fordere, zu bewilligen. Demgegenüber wird aber von Leuten, die es wissen können, versichert, daß der Reichspräsident jede Frage mit aller Gründlichkeit selbst prüft, viele Personen und Kreise hört, ehe er seine Unterschrift gibt.

Die Angleichung Preußens an das Reich ist auf dem Wege. Das wurde dieser Tage auch von maßgebender Seite bestätigt. Freilich mischen sich die Länderregierungen nicht nur in die Reichsreform, die Verfassungsreform, sondern auch in die Pläne zur Vereinfachung der preußischen Verwaltung — wie erst eine Rede des bayerischen Staatspräsidenten erkennen ließ, nachdrücklich ein. Das dürfte die Regierung aber wohl nicht abhalten, ihre Pläne weiter zu verfolgen.

Viel wird selbstverständlich von dem Ergebnis der **Reichstagswahlen** abhängen, die jetzt in Gang kommen, da die Propaganda mehr und mehr einsetzt, aber auch schon die Richtung erkennen läßt. Außerordentlich schwer wird besonders der Kampf zwischen Deutschnationalen und Nationalsozialisten sein, weil die ersteren Wähler aus den Reihen der Nationalsozialisten gewinnen wollen, die Nationalsozialisten demnach auf eine Abwehr eingestellt sind.

Wenn die Wahlkämpfe bislang auch immer eine außenpolitische Note trugen, so werden diesmal wohl Fragen der **Außenpolitik** keine wesentliche Rolle spielen, weil die Regierungstaktik eigentlich alles erfüllt hat, was die Parteien von einer starken Regierung forderte. Die Frage und Forderung nach Aufrüstung, oder richtiger Rüstungsausgleich ist im Gange. Die deutsche Haltung hat erreicht, daß man ein leises Einlenken der Großmächte erkennt, denn anders ist die **Einladung zu Verhandlungen in London** nicht zu verstehen. Deutschland ist gegenüber dieser englischen Einladung seinem Prinzip nicht untreu geworden und hat, ohne sich zunächst irgendwie festzulegen, eine abwartende Haltung eingenommen, aber doch festgestellt, daß es Sicherungen verlangt, die seine Teilnahme an der „Fünferbesprechung" ermöglichen. Inzwischen hat der französische Fanatismus es aber schon fertig gebracht, die Konferenz zunächst ins Wasser fallen zu lassen. Es heißt zwar, die Zusammenkunft sei verschoben, aber das Zustandekommen der Londoner Tagung in dem von der englischen Regierung gemeinten Sinne scheint dahin zu sein!

Weltwirtschafts-Debatte

im Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes

Im Wirtschaftsausschuß der Völkerbundsversammlung fand die Debatte im Zeichen der kommenden Weltwirtschaftskonferenz statt. Alle Redner betonten die große Bedeutung dieser Konferenz. In der Beurteilung ihrer praktischen Wirkungsmöglichkeiten wurde aber allgemein vorsichtige Zurückhaltung geübt.

Der französische Vertreter Bonnet, der Vorsitzende der Konferenz von Stresa, meinte, wenn man in London allgemeine akademische Dispute über die großen Wirtschafts- und Finanzprobleme pflegen wolle (eine Eigentümlichkeit, die bisher vielen Wirtschaftskonferenzen anhaftete), so wäre es besser, wenn die Delegierten zu Hause blieben. Wenn man aber zu praktischen Ergebnissen kommen wolle, so werde man sich in London, wie in Stresa, zu einer Art „gemeinsamen Fonds" entschließen müssen. Man dürfe aber gegenwärtig nicht in einen hoffnungslosen Pessimismus verfallen.

Der Vertreter Australiens meinte, die Lage der Weltwirtschaft sei heute schon nicht mehr so schlecht wie noch vor einem Jahre. Man müsse jedes Wirtschaftssystem zulassen unter einer Einschränkung, daß die Handelshemmnisse nicht überspitzt würden. Im übrigen bezeichnete er die Ergebnisse der Konferenz von Lausanne als glücklich und würdigte sie positiv.

Der Vertreter Norwegens meinte, die Probleme, die die Londoner Konferenz zu lösen habe, müßten im voraus klar präzisiert werden, damit praktische Lösungen gefunden werden könnten. Das Programm der Konferenz werde hoffentlich begrenzt werden. Die Konferenz dürfe nicht scheitern.

Einen breiten Raum nahm in der Aussprache auch die augenblickliche Wirtschaftslage ein.

Der Vertreter Kanadas drückte seine Genugtuung aus, daß so viele Delegierte positive Anzeichen der allmählichen Ueberwindung der Depression zu sehen glaubten. Man dürfe sich nicht durch den negativen Ausgang der Weltwirtschaftskonfernz des Jahres 1927 entmutigen lassen. Heute habe man aus den Erfahrungen der letzten Jahre gelernt, daß allein ein gemeinsames internationales Vorgehen helfen könne, und daß alle „nationalen Lösungen" nur zur Verschlimmerung geführt hätten.

Gegen die protektionistischen Maßnahmen wandten sich sehr scharf **die Vertreter der nordischen Länder und Hollands.** Sie erklärten, daß die Autarkie schon früher zu nichts geführt hätte und daß sie auch jetzt und in Zukunft den Staaten, die sich ihrer bedienen, nichts nützen würde.

Aus der Aussprache vom Donnerstag ist noch eine Auseinandersetzung zwischen dem holländischen Delegierten **Colijn** und dem Vorsitzenden der Konferenz von Stresa, **Bonnet,** zu erwähnen. **Bonnet** verteidigte gegenüber den pessimistischen Ausführungen Colijns über die Auswirkungen der Konferenz von Stresa diese Konferenz und meinte, der Europa-Ausschuß habe sich für die baldige Verwirklichung der Stresaer Ergebnisse eingesetzt. **Colijn** wies demgegenüber darauf hin, daß von den 21 Delegierten im Europa-Ausschuß 15 Staaten Vorbehalte bezüglich dieser gemacht hätten. **Bonnet** konnte diese Feststellung nicht widerlegen.

Der Wirtschaftsausschuß über die geplanten öffentlichen Arbeiten

Im Wirtschaftsausschuß der Völkerbundsversammlung sprach sich heute **der Vertreter Englands, Eden,** gegen die vom Völkerbunde zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit geplanten internationalen öffentlichen Arbeiten aus. England werde sich jedenfalls an der Finanzierung nicht beteiligen. Das beste Mittel zur Belebung des Arbeitsmarktes in Europa sei der Abbau der Zollschranken.

Der Vertreter Hollands schloß sich weitgehend den Ausführungen Edens an.

Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Butler, und der französische Gewerkschaftsvertreter **Jouhaux** verteidigten das Programm, das seine Entstehung hauptsächlich dem verstorbenen Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Thomas, verdankt.

Die Reform des Völkerbundssekretariats

Ueber die Reform der obersten Leitung des Völkerbundssekretariates fanden den ganzen Freitag über Verhandlungen in einem kleinen Sonderausschuß, in dem auch Deutschland vertreten ist, statt. Zur Entscheidung stand die Frage **der Untergeneralsekretäre,** deren Beibehaltung von den Großmächten gewünscht, von den kleineren Mächten dagegen bekämpft wird. **Der Vertreter Spaniens** machte den **Vermittlungsvorschlag,** daß der Generalsekretär von einer Großmacht, sein Stellvertreter von einer kleineren Macht bestellt werden soll und daß in der Verteilung der Untergeneralsekretärposten, die bisher ausschließlich den Großmächten vorbehalten waren, auch nichtständige Ratsmächte berücksichtigt werden sollen. Der Vermittlungsvorschlag wird in einer Nachtsitzung erörtert werden

Waffenfabrikation und Waffenhandel

Debatte in einer Kommission in Genf

Die Kommission, die sich im Auftrage des Büros der Abrüstungskonferenz mit der Regelung der Waffenfabrikation und des Waffenhandels zu beschäftigen hat, nahm in Genf ihre Arbeiten auf.

Der Gewerkschaftsführer **Jouhaux-Frankreich** erklärte, die einzige Lösung bestehe in einem vollständigen Verbot der Waffen- und Kriegsmaterialherstellung. Er wies sogar auf den Versailler Vertrag hin, der bestimmten Staaten ein solches Verbot auferlege. Allerdings dürfte ein analoges ständiges Verbot für alle Staaten auf Schwierigkeiten stoßen. Für diesen Fall könnte man wenigstens die Begrenzung der Waffenherstellung und eine internationale Kontrolle ins Auge fassen. — **Der spanische Vertreter** warf der Kriegsindustrie bewußte Sabotage der Völkerverständigung vor, meinte aber gleichfalls, daß die Zeit für ein vollständiges Verbot der Waffenfabrikation noch nicht gekommen sei. Er erklärte sich deshalb vorläufig ebenfalls mit einer Kontrolle, die allerdings lückenlos und international sein sollte, einverstanden. Auch **der polnische Vertreter** sprach sich für die Regelung der heiklen Frage der Waffenkontrolle aus. Demgegenüber betonte **der Vertreter der USA.,** daß Amerika sich einer Kontrolle der Waffenfabrikation widersetzen würde. Amerika sei höchstens zu gewissen Bindungen hinsichtlich amtlicher Veröffentlichungen über Waffenherstellung und Waffenhandel bereit.

Die Aussprache geht in diesen Tagen weiter.

Ablehnung des Genfer Protokolls über die technische Hilfe durch Rumänien

Aus Bukarest wird berichtet: In der Frage der technischen Hilfe des Völkerbundes für Rumänien ist in den Abendstunden eine überraschende Wendung eingetreten. Nachdem die bevollmächtigten Delegierten Rumäniens in Genf ein Protokoll paraphiert hatten, das sie nach Erteilung weiterer Vollmachten durch die Regierung unterzeichnen sollten, verweigerte der Ministerrat entgegen allen Erwartungen die Bewilligung zur Unterzeichnung und erteilte Weisungen zur Fortführung der Verhandlungen zwecks Verbesserung der bisher erzielten Bedingungen. Es scheint vor allem, daß die Bestimmungen über die Tätigkeit der ausländischen Sachverständigen in Rumänien vom Ministerrat als nicht annehmbar erachtet wurden. Dem Ministerrat wohnte auch der Präsident der nationalzaranistischen Partei, Maniu, bei. Diese Wendung erscheint um so überraschender, als Regierungsmitglieder das Genfer Protokoll als einen großen Erfolg bezeichneten und das offizielle Regierungsorgan eine Extraausgabe in diesem Sinne herausgab.

Die Völkerbundsanleihen

Der Völkerbundsrat hat sich in einer kurzen Sitzung mit den Völkerbundsanleihen beschäftigt. Es lag ein Memorandum des Ausschusses vor, der sich zur Wahrung der Interessen der Gläubiger unter dem Vorsitz des früheren englischen Außenministers Chamberlain befindet. In diesem Memorandum wurde der Rat gebeten, sich dazu zu äußern, daß mehrere der Schuldnerstaaten ihre Verpflichtungen aus den Anleihen vollständig oder teilweise eingestellt hätten; insbesondere wurde auf Ungarn, Oesterreich und Bulgarien verwiesen. Der Völkerbundsrat hat daraufhin beschlossen, die betreffenden Staaten erneut aufzufordern, die notwendigen Anstrengungen zur Wiederaufnahme ihrer Zahlungsverpflichtungen zu machen.

Zwölf Milliarden Defizit in Frankreich

Der französische Kabinettsrat befaßte sich hauptsächlich mit der Deckung des zu erwartenden Budgetdefizits, das sich, laut Havas, auf etwa zwölf Milliarden Franken belaufen dürfte. Hiervon sollen vier Milliarden durch die vom Parlament gebilligten Maßnahmen einschließlich der Konvertierung gedeckt werden; eine Milliarde soll, wie verlautet, durch eine 5—10%ige Kürzung der Beamtengehälter und zwei Milliarden durch Schaffung einer Pensionskasse flüssig gemacht werden; auch die Amortisierungskasse würde mit einer gewissen Summe zur Beseitigung des Defizits beizutragen haben

Die Jahreskonferenz der Arbeiterpartei gegen die Wiederaufnahme Macdonalds und Snowdens

Die Jahreskonferenz der englischen Arbeiterpartei in Leicester sprach sich am Freitag in einer einstimmig angenommenen Entschließung gegen die Wiederaufnahme Macdonalds, Snowdens und des Dominienministers Thomas sowie anderer früherer Parteimitglieder, die sich der Nationalregierung angeschlossen haben, in die Arbeiterpartei aus. Diese hätten die Ideale der Partei, der sie so viel verdankten, mißachtet. Ein weiterer angenommener Antrag verlangt die sofortige Abschaffung des Oberhauses, das „gefährlich und nutzlos" sei. Die Konferenz erklärte schließlich in einer Entschließung, daß die parlamentarische Arbeiterpartei ihre Opposition gegen die Zollpolitik der jetzigen oder irgendeiner anderen Regierung fortsetzen müsse

Trebitsch-Lincoln in Europa

Ein Mitarbeiter der „Bremer Nachrichten" hatte Gelegenheit, den bekannten Abenteurer Trebitsch-Lincoln an Bord des norwegischen Dampfers „Trianon", wo er sich auf der Reise nach Europa befindet, zu sprechen. Trebitsch-Lincoln, der sich heute Chao-Kung nennt, scheint seinem bisherigen abenteuerlichen Leben endgültig entsagt zu haben. „Ich suche", erklärte er, „Ruhe und Abgeschiedenheit und will auch in Europa mehr Ruhe schaffen. Vielleicht gründe ich ein buddhistisches Kloster, wo, ist noch unbestimmt, vielleicht in Frankreich oder Deutschland." Er erklärte weiter, daß er gegen England, wo bekanntlich sein Sohn hingerichtet wurde, keinen Haß mehr hege. Er werde sich an niemandem zu rächen suchen. Später wolle er nach dem Osten zurückkehren und dort bis zu seinem Tode bleiben.

Siedlung und Osthilfe

Der Reichsernährungsminister vor Landwirten

In seiner Rede, die der **Reichsernährungsminister Freiherr von Braun** auf dem Verbandstag der niederschlesischen landwirtschaftlichen Genossenschaften hielt, entwarf er ein Bild von dem gegenwärtigen Stand der Siedlung und Osthilfe. Der Minister stellte fest, daß das Siedlungsergebnis bis zum 30. September keinen Rückschritt, sondern eine

Beschleunigung der Siedlung

gebracht habe. Unbedingte Voraussetzung für jede vernünftige Siedlung sei die Rentabilität der Landwirtschaft. Deshalb habe die Reichsregierung über die im Rahmen des Reichsetats ausgeworfenen 50 Millionen Reichsmark hinaus weitere 50 Millionen für Siedlungszwecke zur Verfügung gestellt, deshalb habe die Reichsregierung in Aussicht genommen, die Jahresleistungen der Siedler ab 1. Juli für die nächsten zwei Jahre von 5 auf 3½ v. H. zu ermäßigen, wobei es sich allerdings nur um eine vorübergehende Maßnahme handele. Der Minister kündigte an, daß die Reichsregierung

im Winter eine Neuorganisation des Siedlungswesens

vornehmen werde. Mit dem preußischen Domänenfiskus seien ferner Verhandlungen eingeleitet worden über eine Vereinbarung, nach der der Domänenfiskus siedlungsfähige Domänen hergeben soll.

Nach einem Hinweis auf die bisherige Entwicklung der

Osthilfe,

die keinen allgemeinen befriedigenden Verlauf genommen habe, besprach der Minister drei Maßnahmen, die zu einer

Beschleunigung der Entschuldungsverfahren

führen sollen. Die Reichsregierung beabsichtige 1 die Forderungen der Genossenschaften an zu entschuldende Betriebe des Osthilfegebietes durch eine Pauschalsumme abzulösen, 2. die baren Entschuldungsmittel bis auf 40 v. H. zu erhöhen und 3. werde auch die von der Reichsregierung verordnete Zinssenkung das Osthilfeverfahren beschleunigen.

Der Minister gedachte zum Schluß

des Reichspräsidenten,

des Siegers von Tannenberg, der heute klar und unbeirrt, wie ein alter wetterfester Lotse sein Schiff durch die Klippen steuere und betonte, daß es für ihn eine unauslöschliche Erinnerung bleibe, wie Hindenburg mit innerster Anteilnahme sich alle Pläne zur Förderung der Landwirtschaft vortragen ließ und sie in seiner immer wieder aufs neue verblüffenden Klarheit besprach. Er bleibe der große Lehrer des Wortes: Herrschen heißt Dienen.

Rückgang der Arbeitslosenzahl um rund 123 000

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung für die Zeit vom 6. bis 30. September 1932 waren Ende September bei den Arbeitsämtern rd. 5 100 000 Arbeitslose gemeldet. Während des ganzen Monats September hat damit die Arbeitslosenzahl nach einer vorübergehenden Erhöhung um rund 123 000 abgenommen. Saisonmäßige Einflüsse, die Maßnahmen der Reichsregierung und in beschränktem Umfange noch die bekannten Aenderungen des Unterstützungsrechts haben zu dieser Entwicklung des Zahlenbildes beigetragen.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger belief sich Ende September in der Arbeitslosenversicherung auf rund 626 000 (gegen 660 000 am 15. September), in der Krisenfürsorge auf rund 1 224 000 (gegen 1 280 000 am 15. September). Von den Arbeitsämtern anerkannte Wohlfahrtserwerbslose wurden Ende September rund 2 035 000 gezählt, d. h. rund 5000 mehr als Ende August. Die Zahl der Notstandsarbeiter, die sich Ende August auf rund 67 000 belief, konnte im Laufe des September, begünstigt durch die Witterung, noch um etwa 5000 gesteigert werden. Die Zahl der tatsächlich beschäftigten Arbeitsdienstwilligen ist von rund 144 000 Ende August auf rund 200 000 Ende September gestiegen.

Einigung in der niederschlesischen Metallindustrie

In dem seit Anfang September andauernden Streik in der niederschlesischen Metallindustrie ist ein Einigungsvorschlag des stellvertretenden Schlichters dem Arbeitgeberverband und den Gewerkschaften unterbreitet und von beiden Parteien angenommen worden. Der Einigungsvorschlag hat folgenden Wortlaut: „Der zum 31. Juli 1932 gekündigte Lohntarif tritt mit folgender Maßgabe wieder in Kraft: Der Spitzenlohn in Ortsklasse 1 beträgt 66½ Pfg., der Akkordsatz in der Ortsklasse 1 62 Pfg., die übrigen Löhne errechnen sich in dem bisherigen Verhältnis. Die Neuregelung gilt ab 3. Oktober 1932 und ist mit einmonatiger Frist erstmalig zum 31. Januar 1933 kündbar. Die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgt nach den betrieblichen Möglichkeiten, die Gewerkschaften heben sofort jede Sperrmaßnahme gegen die bestreikten Betriebe auf. Die bei Ausbruch des Streiks in den Betrieben beschäftigten Arbeiter werden von der Einstellung nicht ausgeschlossen. Das Arbeitsverhältnis gilt hinsichtlich des Urlaubs als nicht unterbrochen. Die Lohnsenkung beträgt somit 2 Prozent.

Keine „Braun-Krise"

Aus der Sitzung der Reichsregierung

Das Reichskabinett hat am Freitag die englische Einladung zu der Fünfer-Konferenz besprochen. Wir berichten darüber an anderer Stelle. Außerdem hat das Kabinett eine ganze Reihe innerpolitischer, wirtschaftlicher und sozialer Fragen behandelt, ohne aber hierzu Beschlüsse zu fassen.

Zu den sozialpolitischen Fragen, die in Kreisen der Reichsregierung augenblicklich eine Rolle spielen, gehört auch die Milderung gewisser Härten bei den Sozialrenten; bekanntlich hat sowohl der Reichskanzler als auch der Reichsarbeitsminister bereits öffentlich in Aussicht gestellt, daß die Reichsregierung beabsichtigt, für die schwere Zeit des Winters gerade auf diesem Gebiete ihr Möglichstes zu tun. Es ist anzunehmen, daß diese Frage in einer der nächsten Kabinettssitzungen spruchreif wird, dasselbe gilt wohl auch für gewisse Aenderungen der Verordnung über die Erhaltung und Vermehrung der Arbeitsgelegenheit, die in gewissen Punkten den Wünschen der Beteiligten, auch der Arbeitnehmer, mehr angepaßt werden soll.

Im Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Fragen ist von Interesse, daß ein Berliner Abendblatt von einer Krise im Reichsernährungsministerium spricht und behauptet, Freiherr von Braun werde zurücktreten. Von unterrichteter Seite wird diese Meldung entschieden dementiert und festgestellt, daß von einer Braun-Krise keine Rede sein kann.

Das Reformprogramm der Zentrumspartei

In einem „Von der Krise zur Reform" überschriebenen Aufsatz führt **Reichsminister a. D. Dr. Bell** in der „Kölnischen Volkszeitung" u. a. aus:

Unsere politische und wirtschaftliche Entwicklung steht heute unter dem Zeichen der Reformen. Die Zentrumspartei wird in Erfüllung ihrer christlichen Tradition und ihrer vaterländischen Mission mit vorbildlichem Eifer sich in den Dienst der Reformarbeiten stellen und dabei nach wie vor jede Einseitigkeit von Parteiinteressen dem Gemeinwohle opfern. Ein ausführliches Reformprogramm wird in den nächsten Tagen vom Parteiführer bekanntgegeben. Ohne dieser Kundgebung vorgreifen zu wollen, glaube ich einige skizzierende Bemerkungen machen zu sollen. Was die Reichsreform anlangt, so muß der föderative Charakter des Reiches gefestigt und gestärkt werden, unbeschadet einer starken Reichsgewalt. Gegenüber dem auf die Dauer untragbaren Dualismus zwischen Reich und Preußen müssen die Zuständigkeitsgrenzen zwischen Reich und Ländern scharf abgesteckt werden. Die lebensfähigen Länder, insbesondere Bayern, Württemberg, Baden und Sachsen sind als Länder alten Rechts in ihrem bisherigen Bestande mit den geltenden Zuständigkeiten zu erhalten und durch besondere Verfassungsvorschriften zu schützen. Bei der Neuregelung der verfassungsrechtlichen Sturktur Preußens sind die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der preußischen Provinzen, ihre historische Eigenart und ihre besondere Interessensphäre in verdientem Ausmaße zu berücksichtigen. Das Gleiche gilt von der verfassungsrechtlichen Neuregelung des Verhältnisses der übrigen norddeutschen und mitteldeutschen Länder zum Reich.

Bei der Verfassungsreform wird der Schwerpunkt liegen in der Neubildung einer mit dem Reichstag gleichberechtigten Zweiten Kammer, deren Zusammensetzung und Zuständigkeit mit besonderer Sorgfalt zu regeln ist. Die nicht minder schwierige, aber staatsnotwendige Wahlrechtsreform wird in die rechten Bahnen geleitet, wenn sie sich an die von den letzten Reichsparteitagungen des Zentrums festgelegten Richtlinien möglichst angliedert. Diese Reformarbeiten müssen in erster Linie dazu dienen, Ordnung und Sicherheit im Staat und Gesellschaft zu gewährleisten.

Der Kirchenstreit in Mexiko

Eine Enzyklika des Papstes

Pius XI. hat, wie die „Germania" meldet, eine Enzyklika über die religiösen Verhältnisse in Mexiko veröffentlicht, die sich besonders auf die Behandlung bezieht, denen die Katholiken dieses Landes trotz des abgeschlossenen modus vivendi anläßlich der Wiederaufnahme der öffentlichen Kultushandlungen ausgesetzt sind. Das päpstliche Dokument ergeht sich in längeren Ausführungen über die mexikanische Religions- und Kirchenverfolgung und schließt mit einer Mahnung an die Katholiken Mexikos zur Einigkeit und Nächstenliebe, zum Gehorsam gegenüber den Beschöfen, zur Geduld und Selbstverleugnung.

Den katholischen Priestern in Veracruz das Bürgerrecht genommen

Das Parlament des mexikanischen Staates Veracruz nahm eine Vorlage an, die alle katholischen Priester ihres Bürgerrechts für verlustig erklärt und der Regierung Vollmachten gibt, unverzüglich alle Güter der Kirche zu säkularisieren.

Walker will keine Wiederwahl

Der frühere Newyorker Bürgermeister Walker erklärte, daß er nicht beabsichtige, sich am 8. November wieder zum Bürgermeister wählen zu lassen, da er die Demokraten nicht kompromittieren wolle und die Interessen der Partei über die persönlichen Wünsche stelle. Infolgedessen ist O'Brien von der demokratischen Konvention in Newyork einstimmig als Kandidat für den Bürgermeisterposten für den Rest der Amtszeit Walkers, die noch bis zum nächsten Jahre läuft, nominiert worden.

Sprengung einer Wählerversammlung

Wüste Schlägerei im Kaisersaal in Düsseldorf

In einer Wahlversammlung der Deutschnationalen Volkspartei im Kaisersaal der Städtischen Tonhalle in Düsseldorf, so berichtet das Conti-Büro, kam es bei den Einleitungsworten des Vorsitzenden zu großen Störungen von Nationalsozialisten, die dauernd pfiffen und versuchten, die von der Galerie herabhängenden schwarz-weißroten und schwarz-weißen Fahnen abzureißen. Nachdem von der Polizei und dem Saalschutz einige Ruhestörer aus dem Saal entfernt worden waren, trat etwas Ruhe ein, bis Dr. Gisevius das Wort ergriff. Kaum hatte er einen Satz gesprochen, da setzte der Tumult von neuem ein, sodaß Dr. Gisevius die Polizei zur Räumung der obersten Galerie veranlaßte. Dieses rief einen ungeheuren Lärm hervor. Als die Polizei zur Entfernung der Nationalsozialisten schritt, entwickelte sich eine regelrechte Saalschlacht. Es flogen Stühle und Stuhlbeine durch die Luft, man schlug mit Latten aufeinander ein und von der Galerie wurden Stühle herabgeworfen. Während die Polizei mit dem Gummiknüppel die Ruhestörer schnell aus dem Saal hinausdrängte, verließen die übrigen Besucher in wilder Flucht, zum Teil durch die Parterrefenster, den Versammlungsraum

SA. soll nicht mehr an deutschnationalen Versammlungen teilnehmen

Der „Nachtangriff" gibt eine Anweisung des SA-Führers für Berlin-Brandenburg, Graf Helldorf, wieder, wonach den SA-Angehörigen verboten wird, sich an deutschnationalen Versammlungen zu beteiligen. In dem Befehl heißt es: „Jede Beteiligung unsererseits macht höchstens Reklame. Klaumauk zieht Neugierige herbei und Zahlung von Eintrittsgeldern stärkt den gegnerischen Wahlfonds."

Sensationelle Wendung in einem politischen Mordprozeß

Aus Düsseldorf, 7. Oktober, wird gemeldet: In der Straffache gegen vier Nationalsozialisten wegen Erschießung des Kommunisten Sonnen am 9. Juni d. J. in der Hansaallee ist eine Wendung eingetreten. Einem SA-Mann gelang es auf Grund von Gesprächen zwischen SA-Leuten und Kommunisten die Flobertbüchse, aus der der tödliche Schuß abgefeuert wurde und die seitdem verschwunden war, zu ermitteln. Die Büchse war im Besitz des eigenen Bruders des Ermordeten. Die Polizei beschlagnahmte die Waffe und Sachverständige stellten fest, daß die in dem Körper des Erschossenen gefundene Kugel zu der Büchse paßt. Schießversuche ergaben, daß die Kugel, die den Sonnen traf, nur aus dieser Büchse abgegeben sein kann, da der Lauf der Büchse so geartet ist, daß der Abschuß an sämtlichen Kugeln die gleichen Merkmale aufweist. Unter dem dringenden Verdacht, ihren eigenen Angehörigen erschossen zu haben, wurden nun der Bruder und Vater des Sonnen in Haft genommen.

Ausschußsitzung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund teilt u. a. mit: Am Freitag trat der Ausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes zusammen. Der Bundesvorstand beschäftigte sich zunächst mit den Folgerungen, die durch die Durchführungsverordnung des Reichsarbeitsministers vom 3. Oktober d. J. für den

Abwehrkampf der Arbeiterschaft gegen den Lohnabbau

entstehen könnten. Einmütig wurde die Meinung vertreten, daß durch die Verordnung die verschiedenen Einwände, die von den Gewerkschaften gegen das Bestehen einer Friedenspflicht erhoben werden, nicht entkräftet worden seien, da eine Rechtsgrundlage für die Verordnung des Reichsarbeitsministers nicht gegeben sei. Die Gewerkschaften könnten sich zudem den Protesten ihrer Mitglieder gegen den Lohnabbau nicht verschließen. Die Kämpfe würden nicht durch die Gewerkschaften, sie würden durch das Unrecht der Notverordnung selbst hervorgerufen. Die Verantwortung für diese Arbeitskämpfe treffe daher nicht die Gewerkschaften, sondern die Regierung. Von zahlreichen Verbandsvertretern wurde des weiteren auf die sozialpolitisch unerträglichen

Auswirkungen bei der Notverordnung

hingewiesen, deren arbeitsmarktpolitische Gefahr durch die neuen handelspolitischen Maßnahmen der Reichsregierung noch unabsehbar gesteigert würde.

Am 18. Oktober werden die Gewerkschafter eine öffentliche Kundgebung abhalten.

Landwirtschaftskammerwahlen in der Grenzmark Posen-Westpreußen

Die planmäßige Ersatzwahl zur Landwirtschaftskammer der Grenzmark Posen-Westpreußen hat folgendes Ergebnis gehabt: Nationalsozialisten 5 Sitze, Landbund 3 Sitze, Christlicher Bauernverein 1 Sitz.

Kriminalfälle

180 000 RM. Effekten verschoben

Im Juni und Juli d. J. wurden bei einem Düsseldorfer Effektenhändler für ungefähr 180 000 RM. J. G. Aktien, Reichsbankanteile und Siemens- u. Halske-Aktien unter Mißbrauch des Namens des früheren Besitzers verkauft. Es konnte festgestellt werden, daß ein früherer Bankangestellter im Auftrage des Bankvertreters Blutmann aus Düsseldorf unter Umgehung der Devisenbestimmungen die Papiere verkauft hat. Als Blutmann von den Nachforschungen der Zollfahndungsstelle erfuhr, flüchtete er. Gegen Bultmann wurde Haftbefehl erlassen.

Wird Schacht Reichskommissar?



Als aussichtsreichster Anwärter für den Posten des Reichskommissars, der die Kürzung der Spitzengehälter in subventionierten Betrieben durchführen soll, wird der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht genannt

Verurteilung der Landfriedensbrecher von Sandersdorf

Vor der 3. Strafkammer in Halle hatten sich 26 Erwerbslose aus dem Kreise Bitterfeld zu verantworten, die in Sandersdorf im Kreise Bitterfeld Anfang Juli d. J. gegen die Kürzung ihrer Unterstützungssätze demonstriert und das Rathaus gestürmt hatten. Es war zu einer Schießerei gekommen, wobei zwei Personen verletzt wurden, dabei eine Frau tödlich.

Drei Angeklagte wurden freigesprochen, 19 erhielten wegen Aufruhrs in Tateinheit mit schwerem bzw. einfachem Landfriedensbruch Gefängnisstrafen von 1 Jahr bis zu 4 Wochen sowie zum Teil geringe Geldstrafen.

Urteil im Devisenschieberprozeß Sedlmaier

Nach zweitägiger Verhandlung wurde in Berlin der 34jährige Bankbeamte Emeran Sedlmaier wegen Vergehens gegen die Devisenverordnung und wegen schwerer Urkundenfälschung zu drei Jahren, 4 Monaten Gefängnis und 100 000 Mk. Geldstrafe, der mitangeklagte Straßenhändler Adam Neuhauser wegen Beihilfe zu 10 Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

Sedlmaier hatte für insgesamt 5 323 700 Mark Effekten verschoben.

Große Veruntreuungen eines Rechtsanwalts

In Saarbrücken wurde der Rechtsanwalt Franz Royer verhaftet, über dessen Amtstätigkeit schon seit längerer Zeit Gerüchte im Umlauf waren. Die Anklage des Staatsanwalts legt Royer zur Last, im Laufe der letzten beiden Jahre große Summen veruntreut zu haben, und zwar in der Hauptsache in seiner Eigenschaft als Konkursverwalter. Nach den Feststellungen eines vereidigten Buchprüfers handelt es sich um rund 220 000 Franken, von denen etwa 40 000 Franken gedeckt werden konnten, so daß noch ein Minus von 180 000 Franken bleibt.

Verhaftung eines Wohltätigkeitsschwindlers

In Wien wurde wegen eines großangelegten Wohltätigkeitsschwindels der Gründer und Obmann des Reichsverbandes der Arbeitsinvaliden, der frühere Hilfsarbeiter Wallner, verhaftet. Durch Agenten ließ er in allen Bundesländern für arme Arbeitsinvaliden sammeln. Die eingehenden Beträge verschwendete er. Im Jahre 1931 allein hat Wallner von 140 000 gesammelten Schillingen nur 3670 ihrer Bestimmung zugeführt.

Ein blutiges Weinlesefest in Siebenbürgen

Anläßlich eines Weinlesefestes in der Ortschaft Szeliese haben sich blutige Ereignisse abgespielt. Ein 20 Jahre alter Bursche machte der Tochter des Landwirts Katronec den Hof und geriet deswegen mit dem Vater in einen heftigen Wortwechsel. Schließlich zog der Vater ein Messer und stieß es dem jungen Mann in die Brust. Die ganze Gesellschaft spaltete sich hierauf in zwei Lager; es begann eine allgemeine Schlägerei, in deren Verlauf 16 Personen schwer verletzt wurden. Der Zustand von fünf Verletzten ist hoffnungslos. Der junge Mann ist während des Transportes ins Spital gestorben.

Ein deutscher Chauffeur in Italien verurteilt

Aus Bözen wird gemeldet: Der Ravensburger Chauffeur Karl Steuber, der im August d. J. mit seinem Autobus aus Ravensburg bei Mals im Vintschgau verunglückte, wurde wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung zu 3 Jahren, 15 Tagen Zuchthaus verurteilt. Als das Urteil aus dem Italienischen ins Deutsche übersetzt wurde, brach Steuber ohnmächtig zusammen. Das Unglück hatte fünf Personen das Leben gekostet, 12 waren mehr oder minder schwer verletzt worden.

Sicherstellung des Vermögens ehemaliger Kreditanstaltsdirektoren in Wien

Aus Wien wird berichtet: Die Finanzprokuratur hat gegen die früheren Kreditanstaltsdirektoren Sieghart, Neurath, Deutsch und Ehrenfest gerichtliche Schritte zur Sicherstellung ihrer im In- und Auslande befindlichen Vermögen eingeleitet. Eine Vermögensbeschlagnahme wurde aber bisher nicht verfügt. Es handelt sich vorläufig lediglich darum, daß die Genannten aufgefordert wurden, ihren Vermögensstand anzugeben bei gleichzeitiger Entziehung des Verfügungsrechtes.

Englischer Besuch

Eine Abordnung des Vorstandes der englischen Gruppe der Deutsch-Englischen Vereinigung, der eine Anzahl führender Persönlichkeiten beider Länder angehören, steht in Deutschland unter dem Vorsitz des früheren Reichskanzlers Dr. Cuno; Vorsitzender der englischen Gruppe ist der frühere Vizekönig von Indien, Lord Reading. — Die englische Abordnung, die jetzt zu Besuch nach Deutschland kommt, reist unter Führung des Generalmajors Lord Hutchison of Montrose, des ehemaligen Chief-Whip der liberalen Partei. Die englischen Gäste werden außer Berlin noch Hamburg besuchen.

Von den Märkten

Warenmärkte

Kölner Hauptmarkt

Köln, 7. Okt. Sowohl in Gemüse wie in Obst war der Hauptmarkt sehr reich beschickt. Aus der Neußer Gegend trafen allein 17 Wagen Kohlgemüse ein. Heute war der erste Grünkohl auf dem Markt, der bekanntlich erst begehrt wird, wenn es geforen hat. Es wurde in der Frühe viel verkauft, denn man sah viele hochbeladene Wagen aufgekauften Gemüses. Trotzdem stand gegen 8 Uhr noch viel Ware unverkauft. Infolge der bevorstehenden israelitischen Feiertage war die Nachfrage nach lebenden Fischen sehr groß, und die Rheinfischer machten gute Geschäfte. Auch auf dem Geflügelmarkt war reger Geschäftsbetrieb. Namentlich dort, wo lebende Tiere verkauft werden. Jetzt konnte man auf dem Wildmarkt genügend Hasen haben. Sie kosteten im Fell 90 Pfg. das Pfund. Für wilde Kaninchen zahlte man 1,20, für Feldhühner 1,30 und für Fasanen 2,50 Mk. das Stück. Die Herbstblumen auf dem Alten Markt gaben dem Markt ein farbenprächtiges Bild. Von jetzt an wird die Markthalle während der Wintermonate an Sonn- und Feiertagen nicht mehr geöffnet. Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln, blaue Nieren 5—6, gelbe 3,20—3,80, blaue Odenwälder 2,30—2,40, Industrie gelbe 2,40—2,70 Mk. der Zentner. Stangenbohnen 18—25, Strauchbohnen 15—22, Wachsbohnen 16—20, Salatbohnen 17—20, Wollbohnen 14—24, Weißkohl 1—1,5, Rotkohl 1,8—2,5, Grünkohl 4—5, Rosenkohl 15—18, Wirsingkohl 2—2,5, Spinat 6—8, weiße Rüben 4—5, Mohren 3—5, Karotten 3—4, Zwiebeln 6—6,5, Einmachzwiebeln 15—20, Tomaten 7—8, Champignons 25—30, Kürbisse 4 Pfg. das Pfund, Gurken 8—30, Kopfsalat 3—6,5, Endivien 4—7, Blumenkohl 8—22, Rotkohl 6—8, Wirsing 5—10, Weißkohl 4—20, Meerrettich bis 30 Pfg. das Stück, Einmachgurken 30—50 Pfg. die 100 Stück, Mangold 2—2,5, Rübstiel 2,5—3, Breitlauch 15—40, Möhrchen 4—5, Petersilie 2—3, Radieschen 2—3, Schwarzwurzeln 15—18 Pfg. das Gebund. Molkereibutter 1,20—1,30, Landbutter 1,10—1,15 Mk. das Pfund, Eier 7—11 Pfg. das Stück, Kochäpfel 7—15, Eßäpfel 15—25, Kochbirnen 6—12, Eßbirnen 15—25, Zwetschgen 14—17, Pfirsiche 15—25, Baumnüsse 34—53, Hagebutten 15 Pfg. das Pfund. An Auslandswaren: holl. Kopfsalat (Treibhaus) 13, Gurken 30—45 Pfg. das Stck. Schwarzwurzeln 20—25, Zwiebeln 6 Pfg. das Pfd. Apfelsinen Kiste 16—20, Zitronen Kiste zu 150 Stck. 15—16, zu 300 Stck. 24—28, amerik. Aepfel Kiste 10—12 Mk., Birnen 20—35, Kochäpfel 10—11, Feigen 20—25, Pfirsiche 22—50, holl. Trauben 40—60, ital. 21—28, franz. 17—22, Brüsseler 85—100, span. 30—38, Ananas 90—100, Bananen 23—25, Maronen 22—24, Haselnüsse 35—45 Pfg. das Pfund.

Amtlicher Preisbericht der Kölner Produktenbörse

Notierungen in RM. für 100 Klg., Frachtlage Köln (Dienstags und Freitags)

Köln a. R., den 7. Okt. Weizen rhein. (neue Ernte) 74—74½ Klg. 20,90, Weizen ausl. 24,50 bis 25, Roggen rhein. 71—71½ Klg. (neue Ernte) 16,50, Roggen ausl. 18,75—19,25, Hafer hiesiger (neue Ernte) 14,25—14,50, Futtergerste ausl. 17—17,50, Wintergerste inl. 17,25—17,50, Sommergerste inl. 18—18,75, grober Mais 16,75, kleiner Mais 17,50, Weizenmehl 70% inl. 30, rheinisches Weizenbäckermehl (mit Auslandsweizen) 31, Roggenmehl 70% inl. 23,25—23,75, Roggenmehl 70% (mit Auslandsroggen) 25,75, Roggenschrot inl. 20,50, Roggenschrot (von Auslandsroggen) 20,75, Weizenkleie*) 8,25—10, Roggenkleie*) 7,25—7,75, Biertreber*) 10,75—11,50, Leinkuchenmehl 38%*) 11,50—11,75, Erdnußkuchenmehl 50%*) 11,75—12, Erdnußkuchenmehl 54%*) 12,75—13, Soyaschrot (extrahiert) 46%*) 11—11,25, Rapskuchen 38% 8,75, Palmkernkuchen lose 21% 9,00—9,50, Zuckerschnitzel lose 9,50 bis 10, Rohmelasse 8,75—9,50, Wiesenheu inl. lose 4,50—5,20, Kleeheu inl. lose 5,60—6,00, Roggenstroh gepr.**) 1,30—1,50, Weizenstroh gepr.**) 1,30—1,40, Haferstroh gepr.**) 1,20 bis 1,30; *) brutto mit Sack, **) ab rheinische Station. Stimmungsbericht: Sehr ruhige Stimmung bei nachgebenden Preisen, wovon fast alle Artikel betroffen wurden.

Ein kostspieliger Aufsichtsrat

Die Berufungsverhandlung gegen Generaldirektor Pforte

Vor der Großen Strafkammer in Hagen begann die Berufungsverhandlung gegen den früheren Generaldirektor der Hagener Straßenbahn A.-G., Pforte, der in erster Instanz zu 15 Monaten Gefängnis und zu 5000 RM. Geldstrafe verurteilt worden war. Die Verteidigung hat wie im ersten Prozeß Rechtsanwalt Küppers-Düsseldorf übernommen, während die Anklage von Staatsanwalt König vertreten wird.

Nach der Verlesung des in der ersten Instanz ausgesprochenen Urteils gab der Angeklagte bekannt, daß er in dieser Berufungsverhandlung seine Freisprechung erlangen wolle.

Der Staatsanwalt erklärte demgegenüber, daß Pforte vor allem wegen Betruges und auch wegen der Delikte, für die er freigesprochen sei, verurteilt werden müsse.

Nachdem noch einmal über das Gehalt des Angeklagten, das sich bis zu einer Summe von 10 000 Mark belief, verhandelt worden war, gestand Pforte, daß er in sieben Jahren rund 400 000 Mark aus dem Fonds entnommen habe. Er habe aber im Einverständnis mit dem Oberbürgermeister Cuno, dem Aufsichtsratsvorsitzenden, gehandelt, deshalb könne ihm ein Unrecht auch nicht zur Last gelegt werden. Aus diesem Anlaß habe er auch keine Belege für diese Ausgaben ausgestellt und aufgehoben.

In der Nachmittagsverhandlung beschäftigte sich das Gericht eingehender mit den einzelnen Ausgaben des Angeklagten. Für Ausgaben, die für Bewirtungen gemacht worden sind, und für Unterstützungsgelder sind keine Belege vorhanden. Nach Aussage Pfortes habe er für neun Sitzungen und für andere Versammlungen des Aufsichtsrates 20 000 Mark verausgabt. Die Vernehmung über seine Reise nach Paris und München ergab nichts Neues.

Am zweiten Verhandlungstag wurde zu Beginn der Briefwechsel zwischen dem inzwischen verstorbenen Regierungsrat Kienholz und dem Angeklagten verlesen. Daraus geht hervor, daß Pforte dem Kienholz 5000 RM geliehen hat, aber nicht aus seinem Privatvermögen, sondern aus Mitteln der Straßenbahn.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wird der frühere Aufsichtsratsvorsitzende, Oberbürgermeister Cuno, vernommen. Er gab zu, daß der Angeklagte höhere Spesen haben sollte, als ihm als Beamter zustand. Er sei auch auf Anraten des Angeklagten damit einverstanden gewesen, daß die Spesen wie auch die Aufwandsentschädigungen verdeckt gebucht wurden. Er habe dem Angeklagten großes Vertrauen entgegengebracht und keine Ahnung gehabt, daß die Spesen eine so hohe Summe erreichen würden, sonst wäre er eingeschritten.

Es wurde sodann in die Erörterung der einzelnen Reisekosten eingetreten, die der Zeuge mit dem Angeklagten gemacht hat. Der Zeuge kann sich nicht erklären, daß die liquiden Kosten so hoch hätten sein können.

Der Verteidiger führt demgegenüber an, daß auf den Reisen immer die teuersten Hotels aufgesucht worden seien. Auch wisse der Zeuge doch sicher noch, daß er gern Kaviar gegessen habe und nicht immer den billigsten.

Der Zeuge hat an all das keine Erinnerung, muß aber doch zugeben, daß er dem Angeklagten gestattet habe, die Ausgaben nicht zu belegen.

Dann wurde u. a. der frühere Landtagsabgeordnete und Mitglied des Aufsichtsrats der Hagener Straßenbahn, Architekt Schluckebier, vernommen. Aus seinen Aussagen war zu entnehmen, daß er wiederholt Anbahnungen an Geldgeber vermittelt hat. Aus dieser Erfahrung könne er sagen, daß an die Mittelspersonen große Summen gezahlt worden seien. Diese hätten mitunter noch die Abschlußprovision einer Anleihe überstiegen.

Die Verhandlung wurde sodann auf Samstag vertagt.

Über 15000 Kilometer

Drahtloses Ferngespräch mit Gronau

Das erste drahtlose Ferngespräch zwischen Berlin und Batavia, das zwischen der Reichsrundfunkgesellschaft und dem Weltflieger von Gronau verabredet war, kam Freitag mittag in der Zeit von 12,30 Uhr bis 12,45 Uhr zustande. Nachdem die technischen Vorbereitungen von Seiten der Transradio A. G. in Zusammenarbeit mit der Deutschen Reichspost und der Gegenstation auf Java vor dem Gespräch etwa eine Stunde in Anspruch genommen hatten und die Güte der Verständigung über diese Entfernung von 15 000 Kilometer feststand, konnte Dr. Rathke aus der Abteilung für internationalen Programmaustausch der Reichsrundfunkgesellschaft das Gespräch mit Gronau aufnehmen.

Auf die Fragen nach den schwierigsten Streckenflügen, den einzelnen Landungen, dem Empfang von Seiten der fremden Behörden und dem Befinden der Besatzung antwortete Gronau, der Flug sei bisher nicht nur in bezug auf die technische Leistung, sondern auch in sportlichem und nationalem Sine ein großer Erfolg gewesen. Seine schwierigste Flugstrecke sei der große Ueberlandflug von der nordamerikanischen West- zur Ostküste gewesen, wobei ihm die 3000 Meter hohen Berge der Rocky Mountains die größten Schwierigkeiten bereitet hätten. Im Vergleich dazu hätte er die lange Seestrecke über die Aleuten-Inseln nach Japan ausgezeichnet überwunden. Der ungemein herzliche Empfang auf allen Landeplätzen von Seiten der Behörden und der Bevölkerung hätte seine Erwartungen übertroffen. Die vielen Feiern hatten sich in dem Sinne ausgewirkt, daß er und seine Besatzung die gesellschaftlichen Veranstaltungen als anstrengender empfunden hätten als den bisherigen Weltflug. In humoristischer Weise äußerte Gronau, daß seine Besatzung wegen der unerwarteten gesellschaftlichen Inanspruchnahme sogar einmal streiken wollte.

Das Befinden der gesamten Besatzung sei ausgezeichnet, wenn man unberücksichtigt lasse, daß Klimawechsel und Verschiedenheiten der Verpflegung des öfteren einen verdorbenen Magen zur Folge hatten.

Gronau sprach die Hoffnung aus, daß er bereits Ende des Monats in Deutschland seinen Weltflug beenden könne. Der erste Landeplatz in Deutschland wird programmäßig Friedrichshafen sein. Wann er von dort seinen Flug nach Berlin fortsetzt, konnte Gronau noch nicht sagen.

Das Gespräch schloß mit den besten Wünschen von Seiten Gronaus und seiner Begleiter an alle deutschen Landsleute.

Auf deutscher Seite wurde für die Uebermittlung des drahtlosen Gesprächs einer der Kurzwellensender in Nauen auf Welle 17,12 Meter benutzt, der vom Funkhause über das Berliner Fernamt über eine gewöhnliche Telephonleitung besprochen wurde. In Niederländisch-Indien hatte die dortige Postverwaltung einen Kurzwellensender in Bandoeng zur Verfügung gestellt, über den die Antworten aus Batavia aus auf Welle 16,56 Meter erfolgten. Das Gespräch ist durch die Reichsrundfunkgesellschaft auf Wachsplatten aufgenommen worden.

Bekanntmachung

Personenstandsaufnahme am 10. Oktober 1932

Gemäß ministerieller Verordnung ist am 10. Oktober, wie alljährlich, eine allgemeine Personenstandsaufnahme vorzunehmen. Für jeden Haushalt ist eine Haushaltungsliste auszufüllen, deren Richtigkeit und Vollständigkeit vom Haushaltungsvorstand zu bescheinigen ist. Von der Durchführung einer Betriebsaufnahme wird in diesem Jahre abgesehen.

Die Vordrucke werden den Haushaltungsvorständen in den nächsten Tagen zugestellt. Mit der Abholung der ausgefüllten Listen wird am 10. Oktober d. Js. begonnen.

Alle Haushaltungsvorstände (und Einzelwohner) werden hiermit ersucht, die ihnen zugehenden Listen richtig, vollständig und rechtzeitig auszufüllen. Zur Ausfüllung der Haushaltungslisten und zur Beantwortung etwaiger von den Zählern an sie gerichteten Fragen sind alle Einwohner verpflichtet. Die Nichterfüllung dieser Verpflichtungen hat eine Bestrafung nach den Bestimmungen der Reichsabgabenordnung zur Folge.

Die Lohn- und Gehaltsempfänger werden besonders dringend ersucht, bei Aufstellung der Haushaltungslisten den genauen Namen ihres Arbeitgebers anzugeben. Die Gemeinde legt deshalb besonderen Wert auf die genaue Beantwortung dieser Frage, weil sie bei den auswärtigen Gemeinden, in denen hiesige Arbeitnehmer beschäftigt sind, Anspruch auf Beteiligung an deren Gewerbesteueraufkommen erheben kann.

Burscheid, den 4. Oktober 1932.

Der Bürgermeister: Rohde.

Bekanntmachung

Die städtischen Verwaltungsbüros (außer Stadt- und Sparkasse) sind am Montag, den 10. Oktober d. Js., wegen der an diesem Tage stattfindenden Personenstandsaufnahme für den Publikumsverkehr geschlossen. Das Standesamt ist von 10 bis 11 Uhr vormittags geöffnet.

Burscheid, den 5. Oktober 1932.

Der Bürgermeister: Rohde.

„Hotel Kaiserhof"

Burscheid, Bahnhofstraße
Besitzer: Justus Roer

Sonntag, den 9. Oktober 1932
Fünf-Uhr-Tanz-Tee
Neue verstärkte Tanz-Kapelle

Paffenlöh

Sonntag, den 9. Oktober, ab 17 Uhr

Tanzunterhaltung

Es ladet freundlichst ein: Ernst Wolf.

Lungstraße!

Am Sonntag, den 9. Oktober, findet bei mir die bekannte

HERBST-KIRMES

statt, verbunden mit

gemeinsch. Kaffee-Trinken

und anschließendem BALL

wozu freundlichst einladet

Frau Karl Selbach

Groß-Ösinghausener Herbst-Kirmes

Sonntag, den 9. Oktober, findet bei mir gemeinschaftliches

Kaffeetrinken

(mit Schlachtplatten) und anschließendem

Ball

statt, wozu freundlichst einladet:

J. Jungmann

INSTRUMENTAL-VEREIN BURSCHEID

(Leiter: Kgl. Musikdirektor Ferd. Ris)

Sonntag, den 16. Oktober, nachm. 5 Uhr
in der Schützenburg

FEST-KONZERT

aus Anlaß des 120jährigen Bestehens

unter Mitwirkung von

Walter Schulze-Priska (Violine)
Mimy Schulze-Priska (Violine)
und des
Gemischten Gesangvereins Burscheid.

Im Programm: Werke von Beethoven Mozart, Mendelssohn, Spohr u. Händel.

Abonnementskarten, die auch zum Besuch des zweiten Vereinskonzertes berechtigen, 1,20 RM, Einzelkarten im Vorverkauf 75 Rpf. - Vorverkauf bei Rob. Reininghaus, Frau Berta Steffens, Hauptstr., Frau Jaspers, Hilgen, und den Vereinsmitgliedern.

Nach dem Konzert Beisammensein der Konzertgäste.

Achtung! **Achtung!**

Geschäfts-Eröffnung

Den geehrten Bewohnern von Burscheid und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich in **Burscheid, Hauptstr. 35** (früher Drogerie A. Lonnoy) ein **Spezial-Geschäft für Feinmechanik** eröffnet habe.

Ich empfehle:

Fahrräder, Nähmaschinen, Büro-Maschinen, Sprechmaschinen, Radio mit Zubehör, elektr. Geräte und Lampen, Wasch-, Wring- und Mangelmaschinen, Zentrifugen, Herde, Oefen usw.

Näh-, Stopf- und Stick-Unterricht wird kostenlos erteilt. - Mein Prinzip: Gute Ware, billige Preise. Ausführung sämtlicher Reparaturen in eigener Werkstatt.

HOCHACHTUNGSVOLL

Hugo Schmitter Burscheid

Hauptstraße 35

Oktober

An allen Sonntagen im gemütlichen, kleinen Sälchen das von früher bekannte

Bayerische Oktoberfest

Gute helle und dunkle Qualitätsbiere.
Spezialität: Hammelragout mit bayerisch Kraut oder Reis.
Eintritt frei! Tanzen frei!
Schöne Dekoration!
Famose Stimmungskapelle!

Zu diesen Veranstaltungen laden freundlichst ein

Heyders Altbergische Gaststätten Hilgen

Samstag, den 8. Oktober
Sonntag, den 9. Oktober

Schlacht-Fest

in Kuckenberg



Hierzu laden freundlichst ein:

P. von der Heyden
und Frau

Postkarten in jeder Ausführung liefert schnell und billig die Buchdruckerei dieser Zeitung

---

Montag beginnt

der Lebenstragödie dritter Teil dieser Frau



Roman von Arno Franz

M. DUMONT SCHAUBERG



Winter-Fahrplan

Stck. 30 Rpf in der Geschäftsstelle dies. Zeitung zu haben

Vermessungsarbeiten

für das Kataster, wie Teilungen, Grenzfeststellungen, sowie Lagepläne für Conzessionsgesuche jeder Art, Sicherstellung von Wasserrechten, Nivellements usw. führt aus

Theis

Staatlich vereideter Landmesser in Wermelskirchen, Fernspr. 2478

Rh. Bauern-Verein
Ortsverein Burscheid.

Die Mitglieder, welche noch Kalk und Knochenmehl haben wollen, müssen sich bis Sonntag beim Schriftführer E. Zimmermann melden.

Der Vorstand.

Schöne
2 ZIMMER-WOHNUNG
mit Mansarde per 1. November zu vermieten.
Otto Riemscheid
Burscheid, Hauptstraße.

Schöne
3-4Zimmer-Wohnung
zum 1. Januar zu vermieten
Fritz Pilgram, Burscheid Luisenstraße.

---

4 Zimmer-Wohnung
sofort oder 1. Dezember gesucht.
Angebote unter „A 100" an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

---

2 Zimmer-Wohnung
sofort oder später an ruhige ältere Leute zu vermieten.
Emil Schmitz, Hilgen Kleinbrucherstraße.

Kipp & Grünhoff
Opladen, Telefon 45
Holz- u. Baustoffhandlung
Wand- u. Flurplatten
Spülsteine
Tonrohre
Klosetts

Reparaturen und Neuwicklungen von Elektromotoren Dynamos, Lichtmaschinen und Starter
in jeder Stärke, werden billig und prompt ausgeführt.
Fritz Jakob
Burscheid-Kuckenberg
Telefon 494.

Schöne
2-Zimmer-Wohnung
zu vermieten.
Burscheid, Luisenstr. 14.

Wohnhaus
in Kleinhamberg (8 Zimmer) mit Stall, Scheune, Garten und Baumhof zu verkaufen. Wohnung (4 Zimmer) kann sofort bezogen werden.
Angebote unter „P 2" an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Bergischer Volksbote

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid — Burscheider Zeitung — Nr. 237 2. Blatt Samstag, 8. Oktober 1932

Auf Beobachtung ...

Freuden des Herbstes

Nun hat der Herbst endgültig seine Herrschaft auch in unserer Heimatstadt angetreten. Noch vor wenigen Tagen machte der Sommer ein letztes Mal alle Anstrengungen, dem Herbste die Herrschaft streitig zu machen. Strahlender Sonnenschein und sommerlich-milde Witterung erinnerten uns noch einmal an all die schönen und herrlichen Sommertage, die uns in diesem Jahre beschieden waren. Aber auch der hartnäckigste Sommer muß sich den Anordnungen des Kalendermannes fügen. Und wir Burscheider müssen uns nun eben damit abfinden, daß der Herbst auch bei uns in seiner ganzen Herbheit eingekehrt ist. Haben wir die Freuden des Sommers voll gekostet, so haben wir jetzt Gelegenheit, die Schönheiten und Freuden des Herbstes zu genießen. „Freuden des Herbstes?" werden manche verwundert fragen? Ja, gerade wir Burscheider können das. Gibt uns doch der Herbst schöne und reiche Genüsse an Naturgeschehen und an „materiellen" Gaben. Jetzt ist die Zeit der Obsternte. Das Obst wächst einem fast in den Mund. Jetzt ladet der romantisch-dunkle Herbstwald rund um die Vaterstadt zur Wanderung ein und gerade er vermittelt uns in seiner dunklen Reife tiefe Eindrücke von der Schönheit der langsam sterbenden Natur. Selbst, wer für diese Erscheinungen in Wald und Feld kein Auge hat, wird beim Betreten der Straße merken, daß der Sommer Abschied genommen hat. Kühle Temperaturen erfordern jetzt schon eine wärmere Bekleidung. Dadurch ist auch das Bild der Straße wesentlich beeinflußt. Die farbenfrohen, luftigen Sommermoden sind den dunkleren und wärmeren Herbstmoden gewichen. Wer morgens in der Frühe einen kurzen Spaziergang durch die nähere Umgebung der Stadt macht, kann schon feststellen, daß die ersten Nachtfröste ihre Spuren auf den Feldern und im Walde hinterlassen haben.

Und noch eine allgemeine Feststellung sagt uns, daß der Herbst seinen Einzug gehalten hat. Das ist der übliche Schnupfen. Ueberall auf der Straße, im Geschäft und im Büro, im Autobus und in der Eisenbahn, in fast jeder Familie können wir ihn feststellen, den immer zur Herbstzeit wiederkehrenden Schnupfen. „Durch die Saison bedingt", könnte man fast sagen. Noch haben die Menschen sich nicht an die Herbstmoden gewöhnt, die luftige, leichte und kleidsame Sommergarderobe gefällt ihnen noch zu sehr und jetzt schon einen Mantel mitzunehmen, kommt doch vielen reichlich unbequem vor. Aber diese Nachlässigkeit rächt sich sehr schnell, denn böse Erkältungen und oft noch schlimmere Erkrankungen sind die Folgen. Wie der Herbst die Zeit des Sterbens in der Natur ist, ist er auch bei den Menschen die Zeit der vielen Todesfälle, nicht zuletzt bedingt durch diese Erkrankungsgefahren aller Art. Gerade in einer so freiliegenden und „luftigen" Stadt wie Burscheid ist die Gefahr doppelt groß!

*

Eine „verzwickelte" Geschichte

Man kann beim besten Willen nicht behaupten, daß das Studium der Notverordnungen eine einfache Angelegenheit wäre. Das wimmelt nur so von Paragraphen, Absätzen, Ziffern und unverständlichen Ausdrücken. Nun sollte man meinen, daß beispielsweise eine Verordnung über die Form und Beschaffenheit einer sittlich einwandfreien, preußischen Badehose auch dem mittelmäßig begabten Badebeflissenen keine Kreuzworträtsel aufgibt. Leider ein Trugschluß! Die neue Verordnung des Herrn Bracht hat nämlich einiger dunkler Punkte wegen überall erhebliches Nachdenken und Nachforschen hervorgerufen. Da heißt es beispielsweise, daß nur mit einem Badeanzug gebadet werden darf, der „mit angeschnittenen Beinen und einem Zwickel versehen ist".

„Angeschnittene Beine — —??" — Was für eine Sache mag das sein? Soll wohl heißen: angeschnittene Hosen ... nein, auch nicht richtig, denn das wäre ja auch unsittlich ... angesetzte Hosen ... schon eher möglich — — Und was ist ein Zwickel? Rundfragen im Familien- und Bekanntenkreis verlaufen ergebnislos, ja — die verschiedensten Auslegungen machen die Zwickelei nur noch verzwickter, oder besser gesagt: verzwickelter. Also Lexikon her: Z — Zw — halt hier — Zwiebelfisch — Zwieback — Zwickerei — Zwickelbeine — und hurra! — Zwickel.

Es heißt da: Zwickel: in der Baukunst eine dreiseitige, nach unten spitz zulaufende, ebene oder gekrümmte Fläche, die von Bogen oder geraden Linien begrenzt ist ... Aber — — Herr Bracht!! Es ist schon gut, daß Sie selbst eine amtliche Erläuterung der umstrittenen Zwickelei gegeben haben. Um nun allen Mißdeutungen vorzubeugen, sei sie hier mitgeteilt:

„Im Publikum hat es vielfach heiteres Erstaunen hervorgerufen, daß der neueste Badeanzugerlaß der preußischen Regierung ausgerechnet in einem Zeitpunkt erschienen ist, in dem das Baden im Freien im allgemeinen aufzuhören pflegt. Zur Erklärung dieser seltsamen Tatsache wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß diese Verordnung auf einen Wunsch der Industrie zurückzuführen ist, die ihre Kollektionen für das nächste Jahr jetzt vorbereiten muß und deshalb die zuständigen Behörden gebeten hat, doch Anhaltspunkte für die Badekleidungen zu geben, die in Zukunft erlaubt sein sollen. Daraufhin haben sich Vertreter der Behörden mit Vertretern der Industrie zusammengesetzt und auf eine kurze präzise Darstellung der Grundlinien geeinigt, die dem preußischen Ministerium für Badebekleidung im Sommer geboten erscheinen. Das war umso notwendiger, als die deutsche Industrie ja auch mit der Konkurrenz des Auslandes zu rechnen hat und deswegen rechtzeitig wissen muß, was in Deutschland in Zukunft erlaubt sein wird oder nicht. Der Begriff „Zwickel", der vielfach nicht verstanden worden ist, läßt sich am einfachsten dadurch erklären, daß ein Stoffeinsatz im Schritt gemeint ist, der für die Badebekleidung ebenso wie für die gewöhnliche notwendig erscheint".

Soweit der behördliche Kommentar! Ob die hier „angeschnittene" Industrie übrigens so scharf darauf ist, bei den vermutlich noch erheblichen Beständen an Badehosen den Lägern neue Brachtscher Prägung zuzuleiten, erscheint fraglich. Sie wird sich wohl sagen, daß bei dem allgemeinen Dalles die jungen Leute, die hier einer verzwickelten Lage gegenüberstehen, sich diesen „Bracht-Zwickel" selbst einnähen und schließlich auch die Beine selbst „anschneiden" werden.

*

Kladde und Schupo

Der Schupo machte große Augen. Mitten auf dem Bürgersteig fährt jemand rad. „Halt!" ruft der Schupo, „sofort absteigen!" Der Radfahrer steigt ab. „Name?" fragt der Schupo. „Friedrich Schiller". „Alter?" „Fünfzehn Jahre". „Beruf?" „Gymnasiast". Der Schupo guckt mißtrauisch. „Hast du einen Ausweis da?" Der Junge schüttelt den Kopf. Da nimmt der Schupo die Büchertasche, die am Rad hängt, greift ein Heft heraus, liest die Aufschrift. „Als wenn ich es mir nicht gedacht hätte", sagt er. „Du hast mir einen falschen Namen angegeben!" „Einen falschen Namen?" stottert der Junge. „Jawohl", triumphiert der Schupo. „So leicht führst du die Polizei nicht hinters Licht. Hier steht doch deutlich genug Franz Kladde". Der Junge sagt gar nichts mehr.

Acht Tage später läuft beim Direktor des Gymnasiums die Mitteilung ein, der Schüler Franz Kladde habe a) auf dem Bürgersteig radgefahren, b) einem Beamten falsche Angaben gemacht und sei c) zu bestrafen.

Der Direktor schüttelt den Kopf. Einen Franz Kladde gibt es auf dem ganzen Gymnasium nicht. Er schreibt an die Polizei. Die Polizei vernimmt den Schupo, schreibt an den Direktor. Der Direktor antwortet. Erst Wochen später versickert der Briefwechsel. Der Fall bleibt unaufgeklärt. Und nur Friedrich Schiller, der Gymnasiast, weiß, daß es die „Französische Kladde" war, die der Schupo aus seiner Büschertasche gezogen hat.

Hausbesitz und Wirtschaftsprogramm

Die Vorstände der Haus- und Grundbesitzervereine des Regierungsbezirks Köln tagten am 5. Oktober unter dem Vorsitz des Stadtverordneten Dierdorf-Köln.

Der Geschäftsführer des Verbandes rheinischer Haus- und Grundbesitzervereine e. V., Dr. Hesberg-Köln behandelte in seinem Vortrag die Auswirkungen der Notverordnungsgesetzgebung der Reichsregierung auf den Haus- und Grundbesitz und die Grundgedanken des kürzlich vom Zentralverband der Reichsregierung unterbreiteten Sofort-Programms. Als aktuelle Fragen beschäftigen den Hausbesitz vornehmlich die Zinsfrage, die Notlage des Neuhausbesitzes und die Arbeitsbeschaffung durch Hausinstandsetzungen. Daß eine Zinssetzung angebahnt werden müsse, darüber bestünden nicht die geringsten Zweifel. Die Zentralorganisation vertritt aber den Standpunkt, daß der Wirtschaft auf organischem Wege geholfen werden muß, da die Erfahrungen mit der 4. Notverordnung nur ungünstige waren. Gerade der Neuhausbesitz habe erfahren müssen, daß die Mietsenkungen viel weiter gegangen seien als die Zinssenkungen und die Rentabilität weiter zerstört worden sei. Gegen zwangsweise Zinssenkung nach dem Muster der 4. Notverordnung habe der rheinische Hausbesitz daher erheblichste Bedenken, ebenso gegen Maßnahmen, die nur einzelnen Gruppen der Realkreditnehmer zugute kämen. Mit dem Zentralverband ist der rheinische Haus- und Grundbesitz der Auffassung, daß die Maßnahmen, die jetzt für die Landwirtschaft getroffen sind, dem städtischen Hausbesitz nicht dienlich sind und daß in erster Linie eine steuerliche Entlastung die Rentabilität des Hausbesitzes wieder herstellen müsse.

Die Aktion der Reichsregierung zur Wiederinstandsetzung des Hausbesitzes, so führte der Referent weiter aus, verwirkliche die Leitgedanken der Hamburger Tagung des Zentralverbandes. Die Reichsregierung habe endlich die Berechtigung der Forderungen des Hausbesitzes anerkannt und eingesehen, daß nicht uferlose Bauprogramme, sondern Arbeitsbeschaffung durch Instandsetzung des Altbesitzes möglich und notwendig seien. Wenn das Wirtschaftsprogramm auch bei weitem keine restlose Erfüllung der Forderungen des Haus- und Grundbesitzes bringe, so wolle die Organisation die guten Gedanken des Gesamtprogramms durchaus anerkennen und an deren Durchführung tatkräftig mitarbeiten. Vorstand und Reichsausschuß des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine hätten daher in einem Aufruf „Hausbesitzer gebt Arbeit" die Mitglieder in Stadt und Land aufgefordert, das ihrige zu dem Gelingen des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung beizutragen. Haus- und Grundbesitz wie Handwerk, die in Gemeinschaftsarbeit an der Förderung der Pläne der Reichsregierung mitarbeiten wollten, müßten aber auch erwarten, daß bürokratische Hemmungen unter allen Umständen unterblieben. Neben der Förderung des Wirtschaftsprogramms lege die Organisation nach wie vor selbstverständlich größtes Gewicht darauf, daß durch Wiederherstellung der Wirtschaftsfreiheit im Wohnungswesen und durch Abbau der Hauszinssteuer die Lage des Haus- u. Grundbesitzes verbessert werde, denn wenn bei einem Gelingen des Gesamtprogramms der Reichsregierung auch eine allgemeine Besserung der Gesamtwirtschaftslage entsprechende Rückwirkungen für den Haus- und Grundbesitz eintreten dürften, so sei eine Senkung der Steuerbelastungen unerläßlich zwecks durchgreifender Gesundung der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft. Der Haus- und Grundbesitz rechne auf

Die Veranstaltungen am Wochenende

Samstag und Sonntag

Moderne Lichtbühne Burscheid
„Der Kongreß tanzt", Ufa-Beiprogramm (auch Montag)

Lichtspielhaus Hilgen
„Fra Diavolo", „Der Schrei aus dem Tunnel"

Paul von der Heyden, Kuckenberg
Schlacht-Fest

Sonntag

Hotel Kaiserhof (J. Roer)
Fünf-Uhr-Tanz-Tee

Ernst Wolf, Paffenlöh
17 Uhr Tanzunterhaltung

Frau Karl Selbach, Lungstraße
Herbstkirmes verbunden mit gemeinschaftlichem Kaffeetrinken und anschl. Ball

J. Jungmann, Groß-Oesinghausen
Herbstkirmes mit gemeinschaftlichem Kaffeetrinken und anschl. Ball

Heyders Altbergische Gaststätten, Hilgen
Bayerisches Oktoberfest

Aus dem „Bergischen Volksboten" (Burscheider Zeitung) im Jahre 1872

Burscheid vor 60 Jahren

Vom 9. October 1872. Aus Berlin wird gemeldet: Wie die „Kreuzzeitung" meldet, hat der Finanzminister Camphausen eine Commission von Fachmännern aus den verschiedenen Landestheilen einberufen, um über die Steuerfragen, die dem nächstens zusammentretenden Landtage vorgelegt werden sollen, zu berathen. Nach demselben Blatte findet gegenwärtig zwischen den einzelnen Minister-Ressorts eine Berathung von Commissarien über die in Aussicht genommene Gründung von Provinzialfonds für die alten preußischen Provinzen statt. — Die Noth an Elementarlehrern tritt in Preußen immer fühlbarer hervor, ja, sie droht dem Bildungsgange mit schwerer Einbuße. Es sind nämlich 595 selbstständige, 474 Hülfslehrerstellen unbesetzt, 1792 Stellen mit Personen besetzt, die nicht einmal anstellungsberechtigt sind. Wenn auf 100 Kinder ein Lehrer kommen sollte, müßten noch 790 Lehrer angestellt werden. Das Haus der Abgeordneten wird sich auch mit dieser Angelegenheit eingehender zu beschäftigen haben. Nicht nur das Einkommen, sondern auch die Stellung der Lehrer muß verbessert werden.

Bourscheid, 7. Oct. In der Nacht vom Sonntag auf Montag hat auch Großösinghausen seinen Beitrag zur fortschreitenden „Civilisation" geliefert. Daselbst kam es nämlich in einem Tanzlocale zu einer blutigen Keilerei, wobei das in Nachbargemeinden längst zur Mode gewordene Messer seine traurigen Dienste leistete. Man spricht von 6 Verwundeten. Außerdem äußerte sich die Rohheit durch bedeutende Demolirung des Wirthschaftsmobilars.

Im Anzeigenteil befinden sich u. a. folgende Anzeigen: Nach-Schützenfest in Bourscheid. Sonntag den 13. October, Nachmittags 4 Uhr Preis-Schießen und gemeinschaftliches Kaffeetrinken mit Harmonie. Abends Ball. Hierzu ladet ergebenst ein: Der Vorstand des Bourscheider Schützenvereins. Die Musik wird ausgeführt von dem Musik-Corps des 65. Inf.-Reg. aus Köln. — Am Sonntag den 13. October veranstaltet der H. Paffrath'sche Musikverein in meinem Locale Ball, und Montag den 14. October, Nachmittags gemeinschaftliches Kaffeetrinken mit Honig und später Ball, wozu freundlichst einladet: Chr. Schmidt zu Kaltenherberg. — Den geehrten Damen von Bourscheid und Umgegend mache ich die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab auch Damen-Mäntel verfertige und stets vorräthig habe. Dieselben sind nach den neuesten Facons und prachtvoll gearbeitet, und werden auf Verlangen auch zugeschickt. August vom Scheidt, Herrenkleidermacher. — Schöne Einmachfässer empfiehlt: Ferd. Coen zu Bourscheid. — Geübte Strickerinnen finden dauernde Beschäftigung bei Otto Paas zu Bourscheid.

Vom 12. October 1872. Aus Berlin wird gemeldet: Die zwölf Beamten aus den Provinzen, welche nach Berlin berufen waren, um vom Finanzminister über 31 ihnen vorgelegte Fragen, das ganze Gebiet der Steuerreform umfassend, gehört zu werden, haben am Sonnabend ihre Besprechungen beendet. Die „C. C." bezeichnet als die Absicht des Finanzministers die Vorlage eines ganz neuen u. a. den heutigen Lohnverhältnissen der Arbeiter in den Städten und im Vergleich zum ländlichen Arbeiter, entsprechenden Entwurfes über Erhebung der Klassen- usw. Steuer.

Bourscheid, 12. Oct. Der Gesammtvorstand des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen hat in seiner Sitzung zu Kreuznach dem um die landwirtschaftlichen Interessen der Rheinlande hochverdienten Oberförster a. D. Sons zu Hülserhof in Leichlingen die seltene Auszeichnung der großen silbernen Medaille zuerkannt. Herr Sons, ein Jünger des vor 60 Jahren schon rühmlichst bekannten Pomologen Justiz-Rath Deycks zu Opladen war unter den Gründern des Vereins und hat seit vielen Jahren als Director der Abtheilung für Forst- und Wiesencultur unablässig gewirkt. Eine Muster-Anlage für Obst- und Wiesenbau bei Haus Vorst an der Wupper, welche er vor einigen Jahren geschaffen, ist eine der größten und schönsten Obstpflanzungen im Rheinlande.

Im Anzeigenteil befinden sich u. a. folgende Anzeigen: Vorläufige Anzeige. Der hiesige Musikverein wird das 3. Abonnements-Concert 1871-72 mit dem 60jährigen Jubelfeste des Vereins verbinden und am Sonntag den 27. ds. Mts. im Saale des Herrn Alb. Richartz mit Concert und Fest-Essen feiern. Einheimische Nicht-Abonnenten, durch ein Mitglied eingeführt, können an der Festfeier gegen 20 Sgr. Entree Theil nehmen. Das Programm wird später mitgetheilt. Bourscheid, den 11. Octbr. 1872. Der Vorstand. — Sonntag, 13. Oct., Nachmittags 6 Uhr Versammlung der ökonomischen Gesellschaft im Vereinslocale zu Dierath. Der Vorstand.

Belebung der Wirtschaft?

Arbeitsmarktbericht
für die Zeit vom 16.—30. September

Die Maßnahmen der Reichsregierung zur Belebung der Wirtschaft beginnen sich auszuwirken. In einzelnen Betrieben sind mehr oder weniger nennenswerte Wiedereinstellungen zu verzeichnen. Die Zahlen sind vorläufig noch nicht so hoch, daß eine wesentliche Entlastung des Arbeitsmarktes sichtbar wird; immerhin dürfte aber fortschreitend mit einer Erhöhung der Zahl der Arbeitskräfte, die dem Arbeitsprozeß wiederzugeführt werden, gerechnet werden können. Begreiflicherweise macht sich bei den Arbeitern, deren ohnehin knappe Lohndecke durch die Lohnminderung von der 31. Stunde ab, noch weiter verkürzt wird, ein starker Widerstand bemerkbar, der bereits zu Arbeitsniederlegungen führte. Es ist zu wünschen, daß das oftbewährte Solidaritätsgefühl die Arbeiterschaft in den Stand versetzt auch dieses Opfer in der Voraussicht zu tragen, daß aus der Not ein Auftrieb der Wirtschaft erwächst. Die Massenentlassung von Bahnunterhaltungsarbeitern bei der Reichsbahn hebt die durch die Maßnahmen der Industrie erfolgten Einstellungen reichlich auf. (Inzwischen ist die Einstellung von Arbeitskräften für zusätzliche Arbeiten bei der Reichsbahn erfolgt.

Im Baugewerbe ist noch immer eine lebhafte Fluktuation zu beobachten. Durch die Stillegung der Seidenweberei in Baumberg wird diese kleine Gemeinde hart betroffen. Es wurden vorwiegend weibliche Arbeitskräfte freigesetzt.

Beim freiwilligen Arbeitsdienst sind an 9 Maßnahmen 247 Personen beschäftigt. An den Notstandsarbeiten der Autostraße arbeiten zur Zeit etwa 300 Mann.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger beträgt 3215 (Alu 1434, Kru 1781) darunter 423 Weibliche (Alu 224, Kru 199). Wohlfahrtserwerbslose sind 4226 gezählt, darunter 222 weibliche.

Die Saison in den Ziegeleien geht dem Ende zu. Aus verschiedenen Betrieben erfolgen Entlassungen.

Die Maßschneiderei ist schlecht beschäftigt. In der Schuhfabrik in Burscheid wird die Arbeitszeit verkürzt. Es ist mit Einstellungen zu rechnen.

Aus der Heimat

500 v. H. Bürgersteuer 1933

Nach einer neuerlichen Verfügung des Reichsfinanzministers haben — wie wir bereits berichteten — alle Gemeinden, die die Reichshilfe für Wohlfahrtserwerbslose in Anspruch nehmen wollen, mindestens 500 v. H. der Bürgersteuer für das Rechnungsjahr 1933 zu erheben. Die Regierung meint, daß durch die Neuregelung der Bürgersteuer eine so große Entlastung der Steuerpflichtigen eingetreten sei, daß die Erhöhung des Hundertsatzes die frühere finanzielle Belastung nicht vergrößere.

In Burscheid wird man auf Grund dieser neuen Verordnung des Reichsfinanzministers, weil die Stadt jedenfalls einer Reichshilfe für ihre Wohlfahrtspflege nicht entraten kann, gleichfalls eine Erhöhung des Hundertsatzes der Bürgersteuer vornehmen müssen.

Ein Wort der Kritik ist der neuen Verordnung des Reichsfinanzministers und der Einstellung des Kabinetts Papen gegenüber am Platze. Mit großer Befriedigung hat die Oeffentlichkeit seinerzeit die Minderung der Sätze der Bürgersteuer entgegengenommen. Aber was bedeutet eine Minderung der Sätze, wenn die prozentualen Umlagen jetzt gewaltig erhöht werden? Außerdem läßt sich die neue Verordnung des Reichsfinanzministers mit der feierlichen Erklärung der Regierung, keine Steuern mehr zu erhöhen, ganz und gar nicht vereinbaren. Einen Milderungsgrund kann man auch nicht darin erblicken, daß man auf dem Umweg über die autonomen kommunalen Steuern das Volk zu höhern Lasten heranzieht.

In den Erörterungen der letzten Tage über die Bürgersteuer sind verschiedentlich wegen der Höhe des zu erhebenden Satzes Unklarheiten entstanden. Von zuständiger Stelle erfährt das Conti-Büro dazu, daß die Bürgersteuer nicht in unbeschränkter Höhe von den Gemeinden erhoben werden kann. Im Gegenteil bedürfen die Gemeinden der Genehmigung der Landesregierung, wenn sie mehr als 200 Prozent des Landessatzes erheben wollen.

Personenstandsbewegung

Am 1. September 1932 betrug die Einwohnerzahl unserer Stadtgemeinde 7867 Personen. Im Laufe des Monats September war ein Zugang von 49 und ein Abgang von 47 Personen zu verzeichnen, sodaß die Einwohnerzahl am 1. Oktober 1932 7869 Personen betrug.

Von der Polizei

Im Monat September 1932 gelangten in unserer Stadtgemeinde 15 Personen wegen Uebertretung der Straßenverkehrsordnung zur Anzeige und zwar 11 Personen wegen Nichtbeleuchtung ihrer Fahrräder, 3 Personen wegen Anhängens an Lastkraftwagen und 1 Person, weil sie eine zweite erwachsene Person auf ihrem Fahrrade mitgeführt hatte.

Strafverfahren wurden eingeleitet und zwar bei der Amtsanwaltschaft gegen eine auswärtige Person wegen Verschulden eines Verkehrsunfalles, gegen eine auswärtige Person wegen Taschendiebstahls, gegen zwei auswärtige Personen wegen Gewerbevergehens; bei der Staatsanwaltschaft gegen eine hiesige Person wegen verbotenen Waffentragens.

Einigung in der Jagdpachtermäßigung

In dem unerquicklichen Streit zwischen den hiesigen Landwirten und den Jägern in der Frage der Ermäßigung der Jagdpacht ist es nunmehr erfreulicherweise zu einer Einigung gekommen. Man war in der letzten Verhandlung allgemein der Ansicht, sich zu einigen, um unnötige Prozeßkosten zu bezahlen. Die Einigung kam dahin zustande, daß für das laufende Pachtjahr eine Ermäßigung der Jagdpacht um 12½ Prozent eintreten soll. Dies kommt für sämtliche Burscheider Jagdbezirke außer dem Bezirk Bellinghausen infrage, da, wie wir kürzlich berichtigten, dort durch Gerichtsbeschluß die Jagdpacht um 15 Prozent für zwei Jahre ermäßigt wurde.

„D 2500" über dem Bergischen

Das größte deutsche Landflugzeug G 38 mit der Zulassungsnummer D 2500 wird nach einer Mitteilung der Deutschen Lufthansa am Montag, den 10. Oktober, morgens zwischen 10 und 11 Uhr auf der Fahrt von Dortmund nach Wuppertal und Köln das Bergische Land überfliegen.

Ob wir das Flugzeug aber auch hier zu sehen bekommen ist noch fraglich, da nach anderweitigen Nachrichten die D 2500 mehrere Male über Wuppertal kreuzen und von da über Gladbach-Rheydt nach Köln fliegen soll.

Verkehrssicherheit und Unfallhaftung auf den Landstraßen

Bei der allgemeinen Einschränkung der Aus-

Eier-Kennzeichnung

Am 1. Oktober sind die in der Eierverordnung vom 17. März 1932 ergangenen Bestimmungen über die Kennzeichnung von Hühnereiern in Kraft getreten. In den Kreisen der Verbraucher ist wenig oder garnicht bekannt, was erlaubt und verboten ist, auch bestehen in den beteiligten Handelskreisen reichlich Unklarheiten darüber.

Zur Aufklärung schreibt uns der „Verband westdeutscher Eier- und Fettwaren-Kaufleute e. V. Sitz Köln":

Die inländischen Handelsklasseneier sind mit einem Kreis, in dem sich das Wort „Deutsch" befindet, gekennzeichnet. Sie sind in zwei Gütegruppen G 1 (vollfrische Eier), G 2 (frische Eier) und in fünf Gewichtsgruppen untergeteilt: S (Sonderklasse 65 Gramm), A (Große Eier 60 bis 65 Gramm), B (Mittelgroße Eier 55 bis 60 Gramm), C (Gewöhnliche Eier 50 bis 55 Gramm), und D (Kleine Eier 45 bis 50 Gramm). Eier unter 45 Gramm kommen für eine Handelsklasse nicht in Betracht. Kühlhaus und konservierte Eier dürfen als Eier einer gesetzlichen Handelsklasse nicht in den Verkehr gebracht werden. Kühlhauseier müssen mit den Buchstaben „K" und konservierte Eier mit dem Wort „Konserviert" und dem Herkunftsland gestempelt sein. Die Kennzeichnung dieser Eier muß in schwarzer Farbe erfolgen, während die übrigen aus dem Auslande eingeführten Eier in der Zeit vom 1. September bis 14. März rot gestempelt sein müssen. Inländische Eier, die nicht unter der Bezeichnung einer der gesetzlichen Handelsklasse angeboten werden, dürfen nur eine Kenn-Nummer zu Kontrollzwecken oder den Namen und Wohnort des Erzeugers in rechteckiger Umrahmung tragen. Es gibt also auch nach dem 1. Oktober ungestempelte inländische Eier.

Beim Kleinverkauf müssen die Handelsklasseneier getrennt gehalten werden, sowohl nach den verschiedenen Güte- wie Gewichtsgruppen und durch Schilder von 30 cm Länge und 20 cm Breite mit Buchstaben von 3 cm Höhe entsprechend kenntlich gemacht sein. Das Gleiche gilt für „Kühlhaus-" und „Konservierte Eier". Andere Bezeichnungen, wie insbesondere der Adlerstempel oder die Worte „Frischei", „Trinkei", „Frühstücksei" usw. sind verboten. Auch dürfen gesetzlich geschützte Warenzeichen wie „Stern-Eier", „Ei-Sonne", „Tannenbaum" u. ä. m. in Zukunft nicht mehr verwandt werden. Die einer überhitzten Phantasie entsprungenen Bezeichnungen wie „Tagfrisch", „Nestwarm", „Gestern gelegt", „Blutfrisch" usw. sind ebenfalls auf Grund des § 17 der Eierverordnung verboten. Ausländische Eier müssen den Namen ihres Herkunftslandes tragen.

Wer heiraten will

Schuhmacher Peter Bergerhausen, Opladen, Kaiserstraße 59 und Luise Werker, ohne Beruf, Burscheid, Klein-Hamberg 13a — Kaufmann Karl Albert Hackländer, Wermelskirchen, Kaiserstraße 15 und Kontoristin Erna Valeska Wohlfarth, Burscheid, Hauptstraße 11. — Postschaffner Friedrich Richard Blasberg, Hilgen 79b und Ida Emmi Siebel, Hilgen 79 b. — Schweißer Hermann Peters, Burscheid, Büchelerstraße und Stepperin Emma Schmitz, Wermelskirchen, Untere Remscheiderstraße 48. — Färber Karl Vollmar, Burscheid, Oberlandscheid 1041 und Stepperin Ida Elfriede Müller, Burscheid, Oberlandscheid 1041. — Melker Josef Asma, Nievenheim-Delrath, vordem in Opladen und Hausangestellte Auguste Anna Lipka, Hilgen-Heide. — Schmiedegeselle Ferd. Emil Eugen Freund, Wuppertal-Elberfeld, Hahnerbergerstraße 49 und Elfriede Emilie Schüller, ohne Beruf, Ketzberg, vordem in Burscheid, Höhestraße 4.

Der Instrumentalverein und sein 120jähriges Jubiläum am 16. Oktober

4.

Zwei ehemal. Vereinsmitglieder

Wenn 120 Jahre in der Vereinsgeschichte verflossen sind, dann hält es nicht schwer, aus der Vielzahl der Dirigenten und Mitglieder Persönlichkeiten zu finden, die es wohl wert sind, sich mit ihnen zu beschäftigen. Wir greifen einen Dirigenten und ein Mitglied heraus. Dabei ist der glückliche Umstand zu erwähnen, daß die Niederschriften des Vereins durch Aufzeichnungen des Montanus eine wertvolle Ergänzung und Bereicherung erfahren.

Wilhelm Forberg, „Konzertmeister" 1817—20.

Unter dem 31. Mai 1817 lesen wir: „Von den beiden Direktoren wurde der Herr Wilhelm Forberg, Musiklehrer zu Solingen, der Gesellschaft als Mitglied und Lehrer der Zöglinge vorgestellt, mit dem Vorschlage, denselben wegen seines entschiedenen Werths für die Gesellschaft unentgeltlich als Mitglied aufzunehmen, denselben zum Conzertmeister in Hinsicht der Direktion der Tonstücke zu ernennen, und ihm für seine Bemühungen zum Besten der Gesellschaft jährlich ein ordentliches Benefice-Concert zu accordieren. Der anwesende Herr Forberg erklärte, daß er sich durch die ihm gemachten Anträge zu sehr beehrt finde, als daß er solche nicht annehmen sollte, weswegen er die Zusage gab, alles was in seinen Kräften stehe, zum Besten der Academie und zu ihrer fortschreitenden Bildung zu leisten". Und schon ein Vierteljahr später äußerst die Gesellschaft den Wunsch, daß der Herr Konzertmeister seinen Wohnsitz von Solingen hierher verlegen möge und beschließt, eine freiwillige Summe zusammen zu bringen und ihm diese als ein besonderes Geschenk zur Erleichterung seines Auszugs auszuhändigen. Forberg war ein durchaus fähiger Lehrer, wußte die Eigentümlichkeit jedes Schülers zu erfassen, und selbst den Talentlosen für die Kunst zu gewinnen. Auch besaß er die glücklichsten Anlagen zum Tonsatze und wäre unter anderen Verhältnissen wohl ein großer schaffender Künstler geworden. Es mag wenige Meister gegeben haben, die wie er in die Eigenheiten der verschiedenen Instrumente gedrungen, die mit so richtigem Griffe die Fähigkeit des Orchesters anzusprechen wußten. Er vermochte alle Schüler in jedem Konzerte zu beschäftigen, jedem zum Mitwirken an eine Füllstimme zu stellen. Wie er dadurch antrieb und zur Ausbildung anregte, läßt sich begreifen. Zudem besaß er eine außerordentliche Fertigkeit im Umbilden von Tonstücken, er übertrug Klaviersonaten fürs Orchester oder Blasmusik für Geigen. Die erste vierhändige Sonate in D-Dur von Mozart hatte er für sein Orchester zu einer Symphonie umgeschrieben, die ein Feuer, einen Humor sprudelte, wie man selten gehört. Die vorzüglichsten eignen Tonschöpfungen Forbergs waren Tanzmelodien, die fast 20 Jahre hindurch lang vor Strauß und Lanner die bergischen Tanzfeste verherrlichten und mit viel geringeren Mitteln eine ebenso große Wirkung hervorbrachten wie die besten Schöpfungen der Wiener Komponisten. Forberg hatte mehr Humor als diese. So hatte er das Geschrei eines Esels, der in seiner Nachbarschaft eingepfercht, ihn mit seinem „ia" behelligte, in einen Walzer eingeflochten, der als Lieblingstanz durch die Lande flog. Alles, was tanzte, wollte den Eseltanz gespielt haben. Forberg hatte nur einen Fehler. Er war dem damals mit den Russen eingedrungenen Branntweintrinken verfallen, und es war so, daß er oft mehrere Tage hindurch in den Kneipen saß, während seine Schüler ihn vergebens erwarteten. Trotz dieser Versunkenheit wurde er wegen seines Talentes, seiner Leistungen und sonstigen guten Eigenschaften in Ehren gehalten. Er spielte fast alle Instrumente fertig, Geige und Klarinette mit Auszeichnung. Zu einem Konzerte, das die Burscheider am 18. Oktober 1820 in Mülheim gaben, hatte er eine Festouvertüre geschrieben, die allgemeinen Beifall fand, und eine Konzertsonate für zwei Klarinetten und Horn, die so hinriß, daß sie in mehreren Orchestern großer Städte Aufnahme erlangte. Von Forbergs letzter Lebenszeit wissen wir nichts, nur eine einzige Eintragung ist noch im Protokollbuch zu finden, aber sie sagt leider übergenug: „4. wurde noch beschlossen, dem Herrn Konzertmeister Forberg seine jetzige Wohnung vom künftigen Mai auf ein Jahr wieder zu pachten, wobei sich die Gesellschaft hierdurch für die verlangte Pacht verbürgt, und die beiden Herren Direktoren (Dan. Rau und W. Schorr) beauftragt, das Nöthige desfalls zu veranstalten" ! ! !

Samuel Höller

Unsere ältesten Burscheider werden sich heute noch recht gut dieses Mannes entsinnen, der zuletzt im jetzigen Sauer'schen Hause, Ecke Luisenstraße, wohnte, und der unter nicht weniger als 8 Dirigenten im Instrumental-Verein gespielt hat, fürwahr schon ein Beweis seltener Vereinstreue. Samuel Höllers Unterschrift „genehmigt durch seinen Vater Engelbertus Höller, Handelsmann in Kaltenherberg wohnhaft" finden wir unter den Satzungen, die im Oktober 1812 den Verein ins Leben riefen, wir finden seinen Namen unter den Protokollen der dreißiger und vierziger Jahre, zuletzt unter dem Protokoll vom Januar 1853, wo darüber beraten wurde, ob die Konzerte in Burscheid oder Engelrath stattfinden sollten, was dann zugunsten Engelraths entschieden wurde. Noch auf dem 50jährigen Jubelfest im Jahre 1862 war Höller anwesend.

Recht aufschlußreich sind die Eintragungen aus der Frühzeit des Vereins. Wie wir schon eingangs schrieben, mußte noch im Jahre 1812 der Vater für seinen unmündigen Sohn die Unterschrift leisten, aber schon bald danach steht Samuel Höller auf eigenen Füßen: Beim Probespiel vor dem gestrengen Ausschuß ist zwar „seinem Vortrage (es handelt sich um das Quintett für Corno von Mozart op. 88) etwas mehr Kraft und Sicherheit zu wünschen, aber das Spiel war gut und brav, womit der Ausschuß erwartet, daß der junge Künstler für die Folge alle Furcht ablegt und sich selbst mehr Zutrauen gewährt". Und es dauert nur bis 1816, da ist Samuel Höller selbst Mitglied dieses Ausschusses, neben Zuccalmaglio, Daniel Rau und A. Steinhaus, ein Beweis dafür, wie sich der junge Höller in vier Jahren vervollkommnet haben muß. Er galt seither als erstklassiger Hornist und hat sein Können schon bald darauf unter Beweis stellen müssen:

Bei den Niederrheinischen Musikfesten führte der „Schlebuscher Doktor" jedesmal eine Zahl seiner Kunstjünger zu den Festen nach Köln und Düsseldorf. Als im Jahre 1822 bei der Probe der Haydn'schen Schöpfung zu Düsseldorf der weitherbezogene Hornist M., der als der allerbeste im Lande galt, mit dem Hornsolo nicht recht fertig werden konnte, auch andere Bläser vergebliche Versuche machten, den Dirigenten Burgmüller zu befriedigen, rief unser Doktor den jungen Samuel Höller aus Burscheid ans Pult, und der blies im ersten Anschauen mit einem so untadelhaften Ausdrucke und solcher Reinheit, daß der alte Burgmüller ihn auch für die Aufführung zum Solovortrage bestimmte, wo der tapfere Burscheider nicht nur den Dank des Dirigenten, sondern auch die Freundschaft aller Kunstfreunde erwarb, die ihm entzückt die Hand drückten.

Es kann sich bei unseren Ausführungen nicht um ein abgerundetes Bild handeln, und auch die früheren Darlegungen sollen in ihren Auszügen nicht lückenlose Schilderungen darstellen, aber eins wird mit aller Deutlichkeit aus ihnen hervorgehen,

> daß Burscheid und dieser Verein in einer einzigartigen Beziehung zueinander stehen, in Beziehungen, die nicht wegzuleugnen sind, daß dieser Verein unserer Stadt der Musik Fundamente gegeben hat, auf die jeder Burscheider stolz sein darf, und auf denen weiterzubauen unseren Vereinsmitgliedern und hoffentlich jedem Burscheider ein Gebot der Selbstverständlichkeit ist!

gaben, die zwangsläufig durch die zunehmenden Erwerbslosenlasten und die allgemeine Schrumpfung der Steuereinnahmen hervorgerufen wird, sind die wegeunterhaltungspflichtigen Landkreise, Gemeinden und Provinzen nicht mehr in der Lage, den Straßenbau so zu betreiben, wie es für Sicherheit und gute Beschaffenheit erforderlich ist. Die Kraftfahrer müssen infolgedessen damit rechnen, daß der Zustand der Wege sich hier und dort verschlechtert. Dabei ist zu bedenken, daß nicht in allen Fällen für Unfälle, die infolge der schlechten Beschaffenheit der Straße eintreten, die Wegeunterhaltungsträger schadenersatzpflichtig sind. Es ist in der bisherigen Rechtsprechung auch schon anerkannt, daß die Pflicht zer Wegeunterhaltung nur im Rahmen der allgemeinen Leistungsfähigkeit den Kreisen oder Gemeinden zugemutet werden kann. Die Kraftfahrer müssen infolgedessen bei Befahren der Straßen selbst die nötige Sorgfalt anwenden.

Ist das nicht billig!

Schlafzimmer „Maria"
echt eichen mit nußbaum bes. gediegene Arbeit. RM. 385.—

Schlafzimmer „Anna"
Edelholz **poliert** Künstlerentwurf. RM 545.—

Küchen in großer Auswahl ab RM. 145.—
Bei Einkauf von kompletten Zimmern evtl. Fahrtvergütung! Verlangen Sie kostenl. Angebote.

Blum & Schloß, Köln
Hohenzollernring 62/64 - Brüsselerstr. 21/25.

Kein Abschuß von Auerhähnen bis 1936

Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat mit sofortigem Inkrafttreten eine Verordnung zum Schutz von Auerhähnen in der Rheinprovinz erlassen, in der es u. a. heißt: „Bis zum 31. Dezember 1935 ist es den Jagdausübungsberechtigten untersagt, Auerhähne zu erlegen, Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 150 RM oder mit Haft bestraft". Gleichzeitig wird die Anordnung über den Schutz von Auerhähnen in der Rheinprovinz vom 13. September 1930 außer Kraft gesetzt.

Eine Mahnung an die Rundfunkteilnehmer

Die Zahl der Schäden an Rundfunkanlagen wächst ständig, besonders auf dem Lande. Dies hängt zum Teil mit den oberirdisch verlegten Starkstromleitungen zusammen. Der größte Teil der Schäden kann aber vermieden werden, wenn die bestehenden Vorschriften für den Bau von Außenantennen beachtet und die Rundfunkgeräte bei Nichtgebrauch jedesmal vollständig von Antenne und Erdung getrennt werden.

Vielfach werden bei der Kreuzung der Antennen mit Starkstromanlagen die Vorschriften nicht beachtet. Oft genug werden blanke Antennenleiter über blanke Starkstromanlagen (Licht- oder Kraftanlagen) hinweggeführt. Dies ist feuer- und unfallgefährlich.

Die Rundfunkgeräte sind bei Nichtgebrauch (also nach jedem Abschalten), vor allem aber während eines Gewitters, vollständig von Antenne und Erdung zu trennen. Netzanschlußgeräte müssen außerdem jedesmal vollständig vom Netz (durch Herausnahme des Steckers) abgetrennt werden, weil sonst bei Störungen im Lichtnetz die Gefahr der Beschädigung der hochempfindlichen Teile in einem Rundfunkapparat (hauptsächlich Röhren und Transformatoren) besteht. Um ein Ueberspringen des Blitzes zu vermeiden, muß der Apparat mindestens ein bis zwei Meter von der Antenne, der Erdung oder der elektrischen Leitung entfernt bleiben.

Stadt und Land in der Bevölkerungsstatistik

53,3 Prozent des deutschen Volkes wohnen auf dem Land, 46,48 Prozent in den Städten. In Städten über 100 000 Einwohner leben 16 711 000 Deutsche, das sind 26,78 Prozent. Bemerkenswert ist aber, daß die konfessionelle Verteilung nicht unwesentlich von diesen Zahlen abweicht. Von den Großstadtbewohnern sind 10 966 000 evangelisch, d. h. 27,41 Prozent des deutschen Gesamtprotestantismus. Die 4 434 000 großstädtischen Katholiken aber machen nur 21,96 Prozent des gesamten Katholizismus aus. Während also der evangelische Anteil an der Großstadtbevölkerung knapp über dem Reichsdurchschnitt liegt, bleiben die Katholiken wesentlich hinter ihm zurück. Auch kleine religiöse Gemeinschaften, wie Neuapostolische und Adventisten, haben einen den Durchschnitt übersteigenden Großstadtanteil, die deutschen Juden wohnen sogar zu zwei Dritteln in Großstädten und die Dissidenten zu 61,23 Prozent. Wenn man die Mittelstädte von 10 000 Einwohnern an mit berücksichtigt, so sind auch hier die Evangelischen an der Stadtbevölkerung stärker beteiligt als an der Landbevölkerung. Insgesamt wohnen 300 000 Evangelische über dem Reichsdurchschnitt in den Städten. Dagegen wohnen 1 056 000 Katholiken über dem Reichsdurchschnitt auf dem Lande. Von den Juden wohnen 82,8 Prozent in den Städten.

Das Wetter von heute und morgen

Vorwiegend trübe und zeitweise Regenfälle, Temperatur wenig verändert.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Finanzsorgen in Leverkusen

Leverkusen, 8. Okt. In einer Besprechung, die Bürgermeister Dr. Claes mit den Vertretern der Presse hatte, gab er interessante Mitteilungen über die Finanz- und Kassenlage der Stadt. Wie überall, so ist auch in der Farbenstadt mit einem außergewöhnlich hohen Steuerausfall zu rechnen. Dieser beträgt bei der Bürgersteuer 200 000 RM und bei der Gewerbesteuer etwa rund 300 000 RM. Dadurch wird der Fehlbetrag im städtischen Haushaltsplan auf 833 480 RM erhöht. Der Fehlbetrag wird sich verringern, wenn die kommende Stadtverordnetenversammlung eine Heraufsetzung der Grundsteuerzuschläge bis zum Landesdurchschnitt beschließt. Die Kassenlage der Stadt ist z. Zt. sehr gespannt. Während es bisher noch möglich war, alle Verpflichtungen laufend zu erledigen, ist dies seit dem 1. Oktober nicht mehr der Fall. Neben dem außerordentlich hohen Steuerausfall fehlte der Stadt die 70-prozentige Rüderstattung des Kreises für die Wohlfahrtslasten. Der Kreis schuldet der Stadt Leverkusen z. Zt. etwa 280 000 RM.

Eingemeindung einstimmig abgelehnt

Baumberg, 8. Okt. Die Baumberger Gemeindevertretung befaßte sich am Donnerstagabend mit der von der Aufsichtsbehörde vorgeschlagenen Eingemeindung nach Monheim. Nach sehr langer Aussprache, in der vor allem die schwierige Finanzlage der Gemeinde zur Sprache kam, wurde die Eingemeindung nach Monheim einstimmig abgelehnt. Die Wahl des neuen Gemeindevorstehers wurde auf eine neue Sitzung am 20. Oktober vertagt.

Unfall

Wermelskirchen, 8. Okt. Beim Obstpflücken fiel ein junger Mann von hier von einer hohen Leiter und erlitt dabei einen Armbruch und innere Verletzungen. Der Betreffende mußte in einem Krankenhaus Aufnahme finden.

Viehdiebstahl

Dhünn, 8. Okt. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag wurde dem Landwirt Willy Siebel in Stahlmühle ein junges Rind von seiner am sogn. Reitsattel gelegenen Weide gestohlen. Die Diebe schlachteten das Rind auf der Weide ab und nahmen nur die besten Stücke davon mit, während sie die ziemlich erheblichen Reste liegen ließen.

Die Ehefrau tot aufgefunden

Radevormwald, 8. Okt. Als ein in Borbeck wohnender Arbeiter am Mittwochabend aus einer Versammlung nach Hause kam, bot sich ihm ein schrecklicher Anblick. Seine 24jährige Ehefrau, Mutter von zwei Kindern, lag erschossen in ihrer Wohnung. Neben ihr lag eine 6 mm Flobertbüchse, aus welcher der tödliche Schuß, der die Unglückliche in die Lunge traf, abgegeben worden war. Ob Verbrechen, Unglück oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht geklärt.

Obstmarkt und -Ausstellung in Bergisch Neukirchen

Bergisch Neukirchen ist bekannt als eins der besten Obstbaugebiete des Rhein-Wupper-Kreises. Jedes Jahr um die Mitte des Monats Oktober bietet das schöne bergische Städtchen einen Obstmarkt, der stets eine vorzügliche Anerkennung gefunden hat. Hauptzweck der Veranstaltung ist, den Verbrauchern der Umgegend und der Großstädte preiswertes Obst zu vermitteln und den Obstzüchtern Gelegenheit zum lohnenden Absatz ihrer Produkte zu geben. Neben dem marktmäßigen Aufbau zeigen die Veranstalter eine mustergültige Sonderschau heimischer Qualitätsfrüchte. So vereint der Obstmarkt die Besucher nicht nur zu frohem Schauen, sondern gibt ihnen den Geschmack zum Kaufen. Die Leitung läßt sich angelegen sein, bei dem angebotenen Obst auf beste Sortierung zu sehen.

Unter dem Motto „Bestes und preiswertes Obst" tritt auch der diesjährige Markt wieder in Erscheinung. Er findet statt am 15., 16. und 17. Oktober im Saale Vogelbruch. Die Veranstaltung wird geleitet von Gartenbauinspektor Schnaare. Landrat Trimborn übernimmt am Freitagnachmittag die offizielle Eröffnung. Als eine Ueberraschung bieten die Veranstalter eine kostenlose Vorführung darüber, wie jeder selbst Süßmost herstellen kann. Auch ist eine Gratis-Obstverlosung vorgesehen.

Schon jetzt sei auf die mustergültig werdende Veranstaltung besonders hingewiesen und allen Obstinteressenten ein Besuch empfohlen.

Aus der näheren Umgebung

Remscheid

Streik im Alexanderwerk beendet

Vorgestern abend und gestern vormittag fanden auf Anregung und unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters von Remscheid, Dr. Hartmann, Einigungsverhandlungen in dem Lohnstreik des Alexanderwerks statt. Gestern mittag wurde eine Betriebsvereinbarung beschlossen, derzufolge die Arbeit von Montag, den 10. Oktober, ab zu den alten Bedingungen wieder aufgenommen wird. Eine Bezahlung der Streiktage findet nicht statt. Die Arbeitszeit wird von 52 auf 44 Stunden herabgesetzt mit dem Ziel einer weiteren Belegschaftsvermehrung. Wie die Verwaltung mitteilt, wird die Austragung des Rechtsstreites vor dem Landesarbeitsgericht und dem Reichsarbeitsgericht fortgesetzt.

Wuppertal

1000 Neueinstellungen auch bei der Reichsbahndirektion Wuppertal

Auf Grund des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung wurden im Bezirk der Reichsbahndirektion Wuppertal in diesen Tagen mindestens 1000 Arbeiter wieder eingestellt. Sie werden allerdings zum Teil nur solange beschäftigt werden können, wie die Jahreszeit Arbeiten am Oberbau zuläßt.

Düsseldorf

Streikbeendigung im Industrieverlag

Der Streik bei der Industrie-Verlags- und Druckerei AG in Düsseldorf, die u. a. die Deutsche Bergwerkszeitung, den Mittag und den Düsseldorfer Stadt-Anzeiger herausgibt, ist beendet. Die Belegschaft hat die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen. Da in der Zwischenzeit zur Abwehr des Streiks Ersatzkräfte eingestellt werden mußten, kann die alte Belegschaft nicht voll wieder an ihre Arbeitsplätze zurückkehren. Es ist aber vorgesehen, in einem Teil des Betriebes die 40-Stundenwoche einzuführen, um dadurch 80 Prozent der Buchdrucker, Buchbinder und Chemiegraphen wieder einstellen zu können.

Köln

Köln. Erpresser und Falschmünzer festgenommen. Hier wurde ein 38jähriger Mann, der ohne feste Wohnung ist, wegen Erpressungsversuchs festgenommen. Der Täter hat an eine hiesige Firma ein Schreiben gerichtet, worin er unter Drohung von der Firma 2000 RM., die bis zum 6. 10. 1932 beim Postamt in Rippes eingezahlt werden sollten, verlangte. Falls der Betrag bis zum 6. d. M. nicht eingezahlt wäre, würde er die Firma durch Preisgabe von Fabrikationsmängeln in Verruf bringen.

Köln. Die Neugliederung der Landkreise endgültig. Durch die Verordnung der Preußischen Staatsregierung zur Berichtigung und Ergnäzung der Verordnung über die Neugliederung von Landkreisen vom 27. September 1932 ist, wie der Kölner Regierungspräsident mitteilt, die Neugliederung der Landkreise zum Abschluß gelangt. Aus diesem Grunde sind alle Anträge auf Aufhebung von Zusammenlegungen oder Grenzänderungen zwecklos. Ebenso erübrigt es sich, noch weiter Abordnungen zu Behörden zu entsenden oder Denkschriften abzufassen.

Westdeutsches

Krefeld. Eine Radfahrerin durch einen Lieferwagen getötet. Auf der Hülser Straße wurde nachmittags in der Nähe der Brauerei Tivoli ein etwa 13jähriges Mädchen, das auf einem Fahrrad saß, von einem Lieferwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Es war sofort tot. Dem Vernehmen nach soll der Lieferwagen eine zu große Geschwindigkeit gehabt haben.

Viersen. Das Rind auf der Landstraße bringt den Tod. Der Motorradfahrer Alfred Henkel aus Viersen kam mit seinem Motorrad von Brenell nach Boisheim. Auf der Landstraße lief plötzlich ein junges Rind, das aus einer Weide ausgebrochen war, vor seine Maschine. Henkel kam zu Fall, bestieg aber, ohne sich scheinbar ernstlich verletzt zu haben, sein Rad aufs neue. 100 Meter von der Unfallstelle entfernt brach er jedoch zusammen. Man transportierte ihn in ein Krankenhaus, wo er nach kurzer Zeit seinen inneren Verletzungen erlegen ist.

Alsdorf. Von einem riesigen Felsblock zermalmt. Im unterirdischen Betrieb der Grube „Anna 1" ist der 35jährige Bergmann Martin Bergstein von einem riesigen, mehrere Zentner schweren Felsblock fast bis zur Unkenntlichkeit zermalmt worden. Bergstein hinterläßt Frau und drei Kinder.

Wissen (Kreis Sieg). Dreister Einbruch zweier Bettler. Nachmittags verübten zwei junge Burschen im Hause des Landwirts Reinhardt in Etzbach einen Einbruch, während die Bewohner abwesend waren. Sie durchstöberten mehrere Räume und fanden einen Geldbetrag von 1500 RM., mit dem sie das Weite suchten. Man stellte fest, daß die beiden Burschen sich vorher im Dorf bettelnd herumgetrieben und eine günstige Gelegenheit ausgekundschaftet hatten. Ihre Spur führte nach Wissen, wo die beiden auch von der Polizei festgenommen werden konnten. Der gestohlene Geldbetrag konnte in einem Versteck im Kamin der Wohnung des einen Diebes sichergestellt werden. Die beiden Festgenommenen haben bereits ihre Tat eingestanden.

Das Neueste

Im Hause der Technik in Essen sprachen vor einem großen Hörerkreis Universitätsprofessor Dr. Nipperdey-Köln und Professor Brahn über die Verordnung des Reichspräsidenten zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit vom 5. September 1932 vom Standpunkt der Rechtsprechung und der Schlichtung aus.

Der Reichsarbeitsminister stellte in einer Unterredung mit deutschnationalen Abgeordneten eine Erhöhung der Sätze der Arbeitslosenunterstützung im kommenden Winter in Aussicht, falls sich die Hoffnungen der Regierung auf Verminderung der Arbeitslosigkeit verwirklichten.

Die gesamte Belegschaft der Bayerischen Motorenwerke ist wegen Lohndifferenzen in den Streik getreten.

Der Bezirksleiter der Kommunistischen Partei Mecklenburgs, Vogt, wurde festgenommen.

Der verantwortliche politische Redakteur der nationalsozialistischen Oberschlesischen Tageszeitung Deutsche Ostfront ist verhaftet worden.

König Karol von Rumänien empfing gestern Ministerpräsident Gajda, der ihm über die politische Lage Bericht erstattete. Nach Blättermeldungen hat der König seiner Zufriedenheit über die Tätigkeit der Regierung Ausdruck gegeben. Von einer Demission des Kabinetts sei entgegen gestern verlautenden Gerüchten überhaupt nicht die Rede gewesen.

Limburg. Obstpreise gegen das Vorjahr fast verdoppelt. Hier fand der erste Obstmarkt dieses Jahres statt. Der Markt war namentlich aus dem Unterlahn- und Westerwaldgebiet stark beschickt. Die Preisgestaltung wurde einerseits durch den verhältnismäßig geringen Ernteausfall dieses Jahres, andererseits durch die Geldknappheit des Publikums beeinflußt. Gegenüber dem Vorjahr, wo allerdings eine Rekordernte die Preise außergewöhnlich niedrig hielt, hat sich das Preisniveau fast verdoppelt. Für die gangbarsten Sorten Aepfel wurden 12 bis 16 RM. pro Zentner bezahlt. Für Birnen bezahlte man 10 bis 14 RM. je nach Sorte.

Neustadt a. d. Hardt. Der 32er heißt „Ankurbler". Auf dem pfälzischen Weinlesefest wurde die Taufe des neuen Weines vorgenommen. Der Name wurde durch Stimmzettel gewählt. Der 32er erhielt die Bezeichnung „Ankurbler". Bekanntlich trug der 31er den Namen „Krisling".

Daun. Die Fischbestände in der Eifel haben sich in den meisten Bächen in den Nachkriegsjahren noch nicht soweit erholt, daß sie den Stand der Vorkriegszeit aufweisen können. Dies trifft besonders bei der Forelle zu. Die Fischereipächter wissen den Kreisfischereivereinen Dank, daß man durch Einsetzen neuer Brut den früheren Stand wieder zu erreichen bestrebt ist. Auch der Fischfrevel hat, wohl dadurch, daß einzelne erfolgreich zur Anzeige gebracht werden konnten, merklich nachgelassen. Die Fischbestände in den Eifelmaaren haben sich dagegen auf ihrer früheren Höhe gehalten. Der Krebs, der in der Zeit nach dem Kriege in einzelnen Kraterseen in Massen vorkam, ist fast gänzlich verschwunden. Um so mehr zeigt er sich in den Eifelbächen, wo er sich in den letzten Jahren sehr vermehrt hat.

Trier. Starker Rückgang des Schmuggels. Im Regierungsbezirk Trier wurden im Monat September 223 Schmuggler gestellt. Diese Zahl ist gegenüber dem Vormonat um ein Drittel zurückgegangen, was auf die verschärfte Bewachung der Grenze zurückzuführen ist. Beschlagnahmt wurden u. a. neun Fahrräder, ein Motorrad, ein Wagen mit Pferd, 75 000 Zigaretten, 40 Zentner Mehl, 22 Zentner Zucker, 3.6 Zentner Kaffee und vier Zentner Tabak.

Die Bürgermeisterfehde in Mayen

Der Konflikt zwischen der Zentrumsfraktion und dem nicht wiedergewählten Bürgermeister Dr. Scholtissek in Mayen hat sich weiterhin verschärft. Die Zentrumsfraktion begründete ihr Vorgehen durch Veröffentlichung des umfangreichen Schriftwechsels zwischen dem Zentrum und dem Bürgermeister, der sich auf Monate erstreckte. Zum Schluß forderte die Partei den Bürgermeister auf, die Beleidigungsklage zu stellen und vor Gericht Gelegenheit zu nehmen, sich zu rehabilitieren. Demgegenüber erklärt Bürgermeister Dr. Scholtissek öffentlich, daß die von der Zentrumsfraktion gegen ihn erhobenen ungeheuren Vorwürfe unwahr seien. Eine Gelegenheit zur Aussprache, um die erhobenen Anwürfe richtig stellen zu können, sei ihm nie gegeben worden. Der Kampf gegen seine Person habe bereits im August 1930, als er in Urlaub gewesen sei, begonnen. Der Bürgermeister wehrt sich weiter gegen den Vorwurf der Eigennützigkeit. Er habe gegenüber der Stadt noch eine Gehaltsdifferenz für 5 Monate. Für ein städtisches Darlehen habe er mehr Zinsen bezahlt, als vom Kollegium beschlossen wurde. Weiterhin habe er auch die Büros genügend beaufsichtigt und im Unterschlagungsfalle des Bürodirektors Schlink eine gründliche Revision einleiten lassen.

Frei nach Karl May

Schuljunge im Sack eingenäht aufgefunden

In einer nicht alltäglichen Weise täuschte ein Schuljunge in Neuß einen Ueberfall vor. Der Junge wurde abends von seinem Vater in einen Sack eingenäht aufgefunden. Nachdem er aus dieser ungemütlichen Lage befreit worden war, erzählte er, daß er von einem auf dem Heuboden nächtigenden fremden Mann gefesselt und in den Sack eingenäht worden sei. Die Neußer Kriminalpolizei schöpfte Verdacht, daß der Junge einen Ueberfall vortäusche. Nach längerem Leugnen gestand er dann auch ein, sich aus Furcht vor Strafe selbst in den Sack eingenäht zu haben. Nach seinen Angaben ist der Junge durch die Lektüre von abenteuerlichen Geschichten, in denen die „Helden" gefesselt wurden, zu der sonderbaren Tat veranlaßt worden.

Ein Lastkraftwagen stürzt in eine Schlucht

Auf der Landstraße Rheinböllen—Bacharach stürzte nachmittags ein schwerer Lastkraftwagen mit Anhänger infolge Versagens der Steuerung in eine 20 Meter tiefe Schlucht. Einem Mitfahrer aus St. Goar gelang es, während des Sturzes aus dem Wagen zu springen. Er wurde jedoch von dem nachstürzenden Anhänger getroffen und erlitt einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Bruder des Verunglückten und ein anderer Mitfahrer kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Frankfurter Mordgeschichten

Aufklärung eines Mädchenmordes — Der Mord an dem Brotkutscher ungeklärt

Im Dezember 1931 verschwand die 19jährige Hausangestellte Emma Busse aus der Schloßstraße in Frankfurt. Das Mädchen wurde mehrere Tage später bei Schwanheim als Leiche gelandet. Zuerst nahmen die Familie und die Polizei Selbstmord an. Nunmehr sind drei junge Leute als Mörder der Busse festgenommen worden.

Der 21jährige kaufmännische Angestellte Robert Stubenrauch hatte mit der B. ein Verhältnis, das nicht ohne Folgen blieb, und er wollte sich des Mädchens entledigen. Er besprach sich mit seinen beiden Freunden, dem 17jährigen Lothar E. und dem 18jährigen Walter A., von denen der eine riet, das Mädchen hinterrücks zu erschießen, der andere machte den Vorschlag, es in den Main zu werfen. Stubenrauch verabredete sich nun mit der B., gemeinschaftlich Selbstmord zu begehen, um der Schande zu entgehen. Er ging mit ihr auf die Main-Neckar-Brücke; die beiden Freunde folgten per Rad, um an dem Brückengeländer Schmiere zu stehen. Wie die Tat nun genau vor sich ging, ist noch nicht einwandfrei festgestellt. Stubenrauch behauptet, daß die Busse außen an der Brücke hing, worauf dann A. ihr einen Stoß versetzte, so daß das Mädchen in den Main stürzte. A. bestreitet diese Behauptung. Er ist mit seinem Freund E. festgenommen worden und wurde dem Stubenrauch gegenübergestellt. Die Mörder gingen nach vollbrachter Tat ruhig nach Hause. Durch einen Zufall fiel jetzt der Verdacht auf Stubenrauch, was zur Festnahme führte.

Die Frankfurter Polizei hat bis jetzt den Raubmord an dem Brotkutscher Wagner noch nicht klären können. Einwandfrei festgestellt ist, daß die beiden jungen Leute, die verschiedentlich zur Zeit der Tat Kraftwagen anzuhalten versuchten, nicht als Täter in Frage kommen. Sie sind ermittelt worden und wollten lediglich, da sie in Bieber wohnen, einen gutmütigen Chauffeur suchen, der sie ein Stück Weges mitnahm. Die Kriminalpolizei fahndet jetzt nach zwei sehr wichtigen Zeugen.

Große Veruntreuungen eines Saarbrücker Rechtsanwalts

In Saarbrücken wurde der Rechtsanwalt Franz Royer verhaftet, über dessen Amtstätigkeit schon seit längerer Zeit die verschiedensten Gerüchte im Umlauf waren. Die Anklage des Staatsanwalts legt Royer zur Last, im Laufe der letzten beiden Jahre große Summen veruntreut zu haben, und zwar in der Hauptsache in seiner Eigenschaft als Konkursverwalter. Nach den Feststellungen eines vereidigten Buchprüfers handelt es sich um rund 220 000 Franken, von denen etwa 40 000 Franken gedeckt werden konnten, so daß noch ein Minus von 180 000 Franken verbleibt

Ein Falschgeldgroßvertrieb stillgelegt

Auf Ersuchen der Aachener Landeskriminalpolizei ist an der deutsch-holländischen Grenze bei Kirchrath (bei Herzogenrath) der Wirt Vandenhoff, der seine Wirtschaft unmittelbar an der Grenze hat, festgenommen worden. Mit ihm glaubt man, den Hauptverbreiter des aus Holland eingeführten Falschgeldes gefaßt zu haben, nachdem seine Helfer, wie man annimmt, schon ziemlich restlos verhaftet worden sind. Der Wirt leugnet zwar, Verbindung mit dem Falschgeldvertrieb gehabt zu haben. Das vorliegende Beweismaterial ist aber erdrückend.

Die Winkler-Rakete explodiert

Aus Strauchbucht (Frische Nehrung). 6. Okt., wird gemeldet: Die Winkler-Rakete gelangte heute um 14,30 Uhr zum Start. Der Apparat erhob sich bis zu einer Höhe von etwa 15 Meter. Plötzlich erfolgte eine sehr starke Detonation, die den unteren Teil der Rakete, die den Brennraum enthält, vollständig zerstörte. Die Untersuchungen über die Ursache der Explosion sind noch im Gange.

Kleine Meldungen

Vorschätzung der deutschen Hackfruchternte 1932.

Die Anfang Oktober durch die amtlichen Ernteberichterstatter vorgenommene Schätzung der diesjährigen Hackfruchternte hat an Spätkartoffeln einen Gesamtertrag von rund 42,52 Mill. To., an Zuckerrüben von 7,47 Mill. To. und an Runkelrüben von rund 30 Mill. To. ergeben. Einschließlich der Frühkartoffeln würde sich nach diesen Schätzungen die diesjährige Kartoffelernte auf rund 45,33 Mill. To. stellen, das ist um rund 1,46 Mill. To. gleich 3,3% höher als die Vorjahrsernte. Im Gegensatz zu den Kartoffeln bleibt die Ernte an Zuckerrüben gegenüber den Ergebnissen der Vorjahre zurück, und zwar um 32,4% gegenüber der Ernte 1931 und um 33,6% gegenüber den Durchschnittsergebnissen im Mittel der Jahre 1924-31.

Die Stickereiarbeiter der Schweiz im Streik. Die Stickereiarbeiter im Rheintal, so wird aus St. Gallen berichtet, haben die Arbeit niedergelegt. Die Streikenden besetzten sämtliche Rheinbrücken, die nach Vorarlberg führen, um zu verhindern, daß die Ware, wie sonst, zu Veredelungszwecken nach Oesterreich gebracht wird.

Adolf Heuser k.-o.-Sieger

Der Bonner Adolf Heuser, der zwar von der Deutschen Boxsportbehörde und der New Yorker Box-Comission noch immer wegen seiner Flucht von Berlin disqualifiziert ist, wurde von seinem Manager Buckley nach der amerikanischen Hafenstadt Portland im Staate Maine gebracht, wo er die Boxerlaubnis ohne weiteres erhielt. Heuser kämpfte hier gegen einen gewissen Leo Williams, der dortzulande recht hoch im Kurs steht. Der Deutsche zeigte sich aber in allerbester Form. Er ging seinen Gegner schon in der ersten Runde schwer an und schlug ihn in der zweiten Runde mit einem harten Rechten für die Zeit auf den Boden.

Städtische Bühnen Köln

Opernhaus.

Sonntag Aida, 19,30—22,45; Montag keine Vorstellung; Dienstag Gasparone, 20—23; Mittwoch Friedemann Bach (Zum ersten Male), 20—22,15; Donnerstag Li-Tai-Pe, 20—22,30; Freitag Boheme, 20—22,45; Samstag Friedemann Bach, 20—22,15; Sonntag Aida (Fremdenvorstellung für Gruppe A), 15,30—18,45; Die Fledermaus, 20—23,15; Montag keine Vorstellung; Dienstag Rienzi 20—22,45 Uhr.

Schauspielhaus.

Sonntag Das Leben ein Traum, 20—22; Montag Der Kaufmann von Venedig, 20—22,45; Dienstag Das Leben ein Traum, 20—22; Mittwoch Das Leben ein Traum, 20—22; Donnerstag Das Leben ein Traum, 20—22; Freitag Der Kaufmann von Venedig, 20—22,45; Samstag Wetter für morgen veränderlich, 20—22; Sonntag Das Leben ein Traum, 20—22; Montag Wetter für morgen veränderlich, 20—22; Dienstag Der Kaufmann von Venedig, 20—22,45 Uhr.

Der Sport des Sonntags

Auch das Sportprogramm für das kommende Wochenende läßt an Umfang und Inhalt nichts zu wünschen übrig. Den Vogel schießt aber wieder der

Fußballsport

ab. Neben den üblichen Meisterschaftskämpfen gibt es diesmal die

Vorrundenspiele um den DFB.-Pokal.

Westdeutschland tritt in Gladbeck Südostdeutschland gegenüber, das im Vorjahr bekanntlich den Westen ausschaltete. Das Gros der westdeutschen Elf besteht aus Spielern des FC. Schalke 04. Die übrigen Spieler stellen der Niederrhein- und der Berg.-Märkische Bezirk. Leipzig ist der Austragungsort des Treffens zwischen Mitteldeutschland und Süddeutschland. Hier erwartet man die Mitteldeutschen klar in Front, denn der Süden hat mit drei Ausnahmen nur junge Spieler aufgestellt. Allerdings fehlen auch bei Mittel die Spieler des Dresdener SC. Brandenburg stellt sich in Danzig dem Baltenverband und hat die besseren Aussichten. Aus dem übrigen Programm ragt noch das Städtespiel in Dresden zwischen der dortigen Auswahlelf und Prag. — Der

Hockey

sieht abermals ein westdeutsches Probespiel vor, das diesmal in Köln stattfindet. Die erste Mannschaft besteht mit Ausnahme des Mittelstürmers, den Düsseldorf stellt, aus Mitgliedern des Etuf Essen. In der Reichshauptstadt kreuzen Berlins und Frankfurts Stadtmannschaften die Schläger, wobei die Berliner als Favoriten gelten. — In der

Leichtathletik

wird bereits die Hallensaison eröffnet. Die süddeutsche Elite gibt sich in Offenburg ein Stelldichein. Im Stade de Colombes zu Paris messen die Nationalmannschaften von Frankreich und Finnland ihre Kräfte. — Der

Tennis

beschließt die Saison mit dem internationalen Turnier in Meran. Sonst enthält das Programm nur noch ein kleines Turnier in Lugano. — Im

Wasserball

geht es um die deutsche Meisterschaft. Für die entscheidenden Spiele, die in Leipzig ausgetragen werden, qualifizierten sich München 99, Poseidon Köln, Hellas Magdeburg und Weißensee 96. — Auch im

Fechtsport

geht es um den Titel eines deutschen Meisters bei den Mannschaftskämpfen aller Waffengattungen in Berlin, an denen sich sowohl die Deutsche Turnerschaft, als auch der Deutsche Fechter-Bund beteiligen. Titelverteidiger ist der Fechtklub Hermannia Frankfurt, der auch in diesem Jahre wieder als Favorit gilt.

Hochbetrieb hat wieder der

Radsport

da auf der einen Seite die Freiluftveranstaltungen noch nicht alle abgeschlossen sind, und auf der anderen Seite die Hallensaison bereits begonnen wurde. Im Westen des Reiches veranstalten Köln und Dortmund ihre ersten diesjährigen Rennen. Die Rheinlandhalle tritt bereits am Sonnabend mit 75-Kilometer-Mannschaftsrennen an die Oeffentlichkeit, an dem u. a. die Paare Rausch-Hürtgen, Oszmella-Schorr, Pijnenburg-Braspenning, Smets-Haegelsteens, Zims-Perelaer und Damm-Dumm teilnehmen. Die Westfalenhalle in Dortmund hat ein 100-Kilometer-Mannschaftsrennen auf dem Programm, das diesmal von 14 Paaren bestritten wird. Auch hier läßt die Besetzung nichts zu wünschen übrig. Goebel-Kilian, Pijnenburg-Braspenning, Buse-Schenk, Zims-Maczynski, Kroll-Tietz und Jan van Kempen-Bogaert werden Mühe haben, sich gegen die übrigen Mannschaften erfolgreich durchzusetzen. Die Zürich-Oerlikom-Bahn beschließt die Saison mit einem Steherrennen, an dem sich deutscherseits der Kölner Krewer beteiligt. — Der

Pferdesport

sieht neben den Galopprennen in Mülheim-Duisburg, Leipzig, Frankfurt, Paris und Budapest (St.-Ladislaus-Paris mit Janitor am Start) noch ein internation. Reitturnier in Rom vor, an dem auch die deutschen Offiziere der Kavallerie-Schule Hannover teilnehmen, die natürlich ihr bestes Pferdematerial mithaben. — Von den

Tagungen

ist die der FIFA. (Internationaler Fußball-Verband) zu erwähnen, auf der auch über den Vorschlag Deutschlands, im Jahre 1936 bei den Olympischen Spielen in Berlin wieder ein Fußballturnier abzuhalten, beraten wird. —

Die Sonntagsveranstaltungen der D. T.

Letzte Ausscheidungen für die Deutschen Gerätemeisterschaften

Trotz Verlegung der Deutschen Meisterschaften im Kunstturnen auf den 12. und 13. November ist der 10. Oktober als Meldeschluß der Kreise an die DT. bestehen geblieben. Somit bietet das kommende Wochenende die letzte Möglichkeit zur Auswahl. Bereits am Sonnabend tragen die Turnkreise Brandenburg und Pfalz ihre Ausscheidungsturnen in Berlin bezw. Landau aus. Am Sonntag folgen Rheinland in Rheydt, Westfalen in Dortmund, Württemberg in Kornwestheim, sowie Schlesien und Bayern, deren Ausscheidungsturnen wahrscheinlich in Breslau bezw. München vonstatten gehen. — Die Deutsche Luftsport-Ausstellung steht am Sonntag im Zeichen eines großen Schauturnens des Turnkreises Brandenburg. — Drei Turnkreise, Brandenburg, Norden und Pfalz, eröffnen die Herbstwaldlaufzeit, Brandenburg und Norden mit einem Gauwaldlauftag, der Pfälzer Turnerbund mit dem Kreiswaldlauf in Wattenheim. — In Dresden stehen sich die Städtemannschaften von Dresden, Leipzig und Halle im Schwimmwettkampf gegenüber. Die Hamburger Arbeitsgemeinschaft DT.-DSV. wartet mit ihrem ersten Hallenschwimmfest auf und der 1. Reichenbacher Schwimmverein ladet zu seinem für den ganzen Turnkreis Schlesien offenen 4. Hallenschwimmfest ein.

Max Schmeling in Cherbourg gelandet

Der ehemalige Weltmeister im Schwergewichtsboxen, Max Schmeling, ist mit dem Lloyddampfer „Bremen" in Cherbourg gelandet und hat seine Reise sofort nach Paris fortgesetzt, wo er einige Tage bleiben will.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 9. Oktober 1932

Evangelische Gemeinde Burscheid

9,45 Uhr vorm. Gottesdienst in Hilgen — Pastor Berg.
10 Uhr vorm. Hauptgottesdienst — Past. v. Scheven.
11,15 Uhr vorm. Kindergottesdienst — Past. v. Scheven.

Dienstag, 8,30 Uhr abends Kirchenchor.
Mittwoch, 7 Uhr abends Jungmädchenverein.
Donnerstag, 8,30 Uhr abends Bibelstunde.

Katholische Pfarrgemeinde Burscheid

7,20 Uhr Frühmesse mit Predigt und hl. Kommunion der Kinder aller Schulen.
10 Uhr Hochamt.
3 Uhr nachm. Christenlehre und Pfarrandacht.

Werktags ist die hl. Messe morgens um 7 Uhr. Dienstag Schulmesse.

Choralhochamt. Die Melodien und Texte des Hochamtes stehen im neuen Gesangbuch unter Nr. 247 fg. Mit dem Kirchenchor möge die ganze Gemeinde diese uralten Weisen singen.

Jungfrauen-Kongregation. Sonntag, den 9. Oktober, Vereinswallfahrt nach Neviges. Abfahrt mit Zug 6[17] Uhr nach Opladen, dort Kirchgang, 7[50] Uhr von Opladen nach Wohwinkel. Im Neviges Besuch des Hochamtes, des Kreuzwegberges und Marienberges.

Kirchenchor. Freitag, den 14. Oktober, abends pünktlich 8 Uhr, gemeinsame Probe in der Kirche.

Freie evangelische Gemeinde Burscheid

11 Uhr vorm. Sonntagsschule.
4,30 Uhr nachm. Bibelstunde, Br. Loeck.

Montag-Abend 8 Uhr Gebetstunde.
Dienstag-Abend 8 Uhr Jugendbund.
Mittwoch-Abend 8 Uhr Bibelstunde, Pr. Pfeifer.
Samstag-Abend 8 Uhr Gesangstunde.

Freie evangelische Gemeinde Hilgen

9,30 Uhr vorm. Bibelbesprechstunde.
11 Uhr vorm. Sonntagsschule.
4,30 Uhr nachm. Bibelstunde in Kochshäuschen.

Donnerstag-Abend 8,30 Uhr Gebetstunde.

Evang. Kirchengemeinde Neuenhaus-Hilgen

10 Uhr vorm. Gottesdienst — Pastor Dr. Eickmann.
11,30 Uhr vorm. Kindergottesdienst.

Montag-Abend 8,30 Uhr Lauten-Kränzchen.
Montag-Abend 9 Uhr Gymnastikkursus.
Dienstag-Abend 8,30 Uhr Jungfrauenverein.
Mittwoch-Abend 8,30 Uhr Männer- u. Jünglingsverein. Turnabteilung.
Freitag-Abend 8,30 Uhr Wandergruppe.
Samstag-Abend 8,30 Uhr Posaunenchor.



Jawohl, alles blitzblank, alles tadellos! Früher stand ich um diese Zeit noch hier und wußte vor Arbeit weder ein noch aus. Seitdem ich aber mein (imi) habe, geht das Aufwaschen wie am Schnürchen. Das mußt Du unbedingt probieren! Es ist ganz fabelhaft, wie schnell das Fett verschwindet, und das Geschirr zeigt einen Glanz — ganz herrlich! 20 Pfennig kostet das Paket, damit kommst Du sehr lange aus. Welche Bequemlichkeit durch (imi) welche Ersparnis!

Beim Geschirraufwaschen genügt ein Kaffeelöffel (imi) für eine normale Aufwaschschüssel. So ergiebig ist es!

HENKEL'S imi

zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät!



Hergestellt in den Persilwerken.

Rundfunkprogramm der Woche

vom 9. Oktober bis 15. Oktober 1932

Gleichbleibende Tageseinteilung

6,45 Leibesübungen
7,00 Frühvorhersage
Morgenkonzert
8,00 Frühvorhersage
9 45 Frauengymnastik
10,00 Erste Meldungen
10,15 Mensch und Welt für Arbeitslose
12,00 Konzert
13,15 Wetterbericht
Mittagsmeldungen
15,30 Wirtschaftsdienst
19,00 Wetterbericht
Sportvorschau
19,55 Abendmeldungen
22,00 (und später) Letzte Meldungen, über das geistige Leben und Sport

SONNTAG

7.00: Choral.

7.03—8.15: Hamburger Hafenkonzert. 1. Eva-Walzer von Lehar. 2. a) Für Vaterland und Freiheit, Marsch von Blankenburg; b) Wanderlieder-Marsch von Lindemann. 3. Aus der Woche, Potpourri von Thiele. 4. Die Post kommt, Intermezzo von Eilenburg. 5. Potpourri aus der Operette „Der Vogelhändler" von Zeller. 6. Der Wanderer, Lied von Schubert. 7. Friedensglocken, Marsch von Urbach.

8.15—8.25: Landwirtschaftliche Rundschau.

9.00: Festgottesdienst anläßlich des 350jährigen Bestehens des Staatlichen Gymnasiums Adolfinum in Mörs. Ansprache: Festprediger D. Hermann Mandel, Kiel. — Pastor Adolf Hövelmann, Neuß. Evangelisch-kirchlicher Gesangverein Mörs, Leitung: Musikdirektor Kurt Beer, Düsseldorf. An der Orgel: Wilhelm Munzert Mörs.

10.15—10.35: Besuch am Krankenbett.

11.00—11.25: Wert und Ehre deutscher Sprache. Fritz Worm.

11.30—11.55: Ein Brief mit fünf Siegeln. Heinz Steguweit.

12.00—12.25: Stadt und Land. Redakteur Hans Bramkamp: Kino und Kleinstadt.

12.30—12.55: Natur und Geist. Dr. Höfling: Mathematik und Kunst.

13.00—14.30: Mittagskonzert (Wolf).
1. Festmarsch aus der Oper „Die Königin von Saba" von Gounod. 2. Ouverture zur Oper „Die weiße Dame" von Boieldieu. 3. Der Kaufmann von Venedig, Suite von Sullivan. 4. Romanze „Mein Herz" von Puta. 5. Melodien aus der Oper „Traviata" von Verdi. 6. Jungherren-Tänze, Walzer von Gungl. 7. Auf einem persischen Markt, Intermezzo-Szene von Ketelbey. 8. Auf Wiederhören, Potpourri von Meninger.

14.30—14.50: Oy de kelwere Hochtied. Victor Friedrich Storck. (Erzählung in bergisch-wuppertaler Mundart.)

15.00—15.20: Die Bedeutung und der Aufgabenkreis des Ersten Internationalen Schulkongresses. Verbandsdirektor Grünweller.

15.25—16.00: Die Welt auf der Schallplatte. Erich Grisar: Kirmes in Flandern.

16.05—16.25: Aus der Welt des Tieres. Paul Tinner: Große Beobachtung mit Tieren.

16.30—18.00: Beisterkonzert (Wolf).
1. Auf rauhen Pfaden zu den Sternen, Marsch von Urbach. 2. Schwert und Leier, Walzer von Strauß. 3. Ouverture zur Oper „Wenn ich König wär" von Adam. 4. Arie aus „Samson und Dalila" von Saint-Saëns. 5. Melodien aus der Oper „Luci di Lammermoor" von Donizetti. 6. Potpourri aus dem Singspiel „Im weißen Rößl" von Benatzky. 7. Donna Patra, Serenade von Könning. 8. Melodien aus der Operette „Die Geisha" von Jones.

18.00—19.00: Feierstunde zur Kirchweih im Dom zu Münster. Der Münstersche Domchor (50 Knaben, 22 Herren). Leitung: Domchordirektor Lilie, Domorganist Schlemann (Orgel).
1. Stundenschlag und Glockenspiel der astronomischen Domuhr. 2. Orgel: Fantasie G-Moll von Bach. 3. Chorgesang: Introitus vom Kirchweihfest. Choral: „Terribilis est locus iste" („Ehrfurchtgebietend ist dieser Ort"). 4. Ansprache: Domprobst Prof. Dr. Adolf Donders „Die Steine reden". 5. Chorgesang: a) „Justorum animae" („Die Seelen der Gerechten leben") von Lasso; b) „Alleluja" vom Feste des heiligen Ludgerus. Choral: c) „O quam gloriosum" („Wie glorreich ist die Freude der Heiligen in Christus") von Nittaria. 6. Orgel: Andante op. 47 Nr. 2 von Rheinberger. 7. Chorgesang: a) „Tu es Petrus" („Du bist Petrus der Fels") von Schmidt; b) „Laudate Dominum" („Lobet den Herrn") von Schmidt. 8. Orgel: Präludium zum „Te Deum". 9. Chorgesang: „Te Deum" („Großer Gott wir loben Dich") von Schmidt. 10. Domglocken.

19.10—19.35: Landschaft in Not [illegible] **Boesen:** Hilfsmaßnahmen im Emsland.

19.45: Sportvorbericht.

20.00: Fidelio. Oper in zwei Aufzügen von Ludwig van Beethoven.
Don Fernando, Minister: Hans Mocke. Don Pizarro, Gouverneur eines Staatsgefängnisses: Gotthold Ditter. Florestan, ein Gefangener: Leonardo Kramesco. Leonore, seine Gemahlin, unter dem Namen Fidelio * * *. Rocco, Kerkermeister: Wilhelm Striens. Marzelline, seine Tochter: * * * Jaquino, Pförtner: Leonhard Kistemann. Erster Gefangener: Ludwig Matern. Zweiter Gefangener: * * * Offiziere, Soldaten, Staatsgefangene, Volk. — Die Handlung spielt in einem spanischen Staatsgefängnis, einige Meilen von Sevilla, um die Mitte des 18. und 19. Jahrhunderts.

22.00—22.15: Kriegsgefangenenerlebnis als Volkserlebnis. Ansprache des Bundesehrenvorsitzenden Frhr. von Lersner auf der Gautagung der Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener, Gau Hamburg — Schlesmig-Holstein.

22.45—24.00: Nachtmusik (Erich Kloß).

KÖNIGSWUSTERHAUSEN

8.55: Morgenfeier. Anschl. Uebertragung des Glockengeläutes des Berliner Doms.

11.30: Sinfonie-Konzert aus dem Ufa-Palast am Zoo. Dirigent: Generalmusikdirektor Professor Max v. Schillings.

12.10: Mittagskonzert aus Dresden.

14.30: Alte deutsche Orchestermusik.

15.30: Orchesterkonzert, Berliner Funkorchester.

17.00: Fortsetzung des Orchesterkonzerts.

18.00 (siehe westdeutscher Rundfunk).

20.00: Orgelkonzert aus der St.-Jakobi-Kirche, Berlin.

20.30: „Niccolo Paganini". Sein Leben und Werk. Zusammengestellt von Dr. Erich Fortner.

22.00: „Kriegsgefangenenerlebnis als Volkserlebnis". Ansprache des Bundes-Ehrenvorsitzenden Freiherrn von Lersner auf der Gautagung der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, Gau Hamburg-Schleswig-Holstein (Wachsplatten).

22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.

Danach: Hörbericht von dem Eishockeykampf: B. S. C. — Britische Nationalmannschaft (Wachsplatten).

Anschl. bis 24.00: Tanzmusik (Kapelle Gebrüder Walter).

MONTAG

7.05—8.00: Morgenkonzert.

9.45—10.00: Gymnastik f. Frauen. Hilde Bremus.

11.10—11.25: Schulfunk für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Prof. Edmund Josef Müller: Vom Wesen und Wollen der rhythmischen Gymnastik.

11.25—12.00: Schulfunk für Schüler aller Schulen vom 12. bis 15. Lebensjahre. Kinder der Bochumer Marienschule singen. Leitung: Lehrer Simon.

12.00—12.50: Unterhaltungskonzert.

13.00—14.30: Mittagskonzert (Eysoldt).

16.20—17.00: Jugendfunk.
1. Hermann Probst: Die Entstehung des Deutschlandliedes, zugleich eine Helgolandfahrt, von Jos. Schlaf. 2. Heinz Raasch: Werkarbeit für die Jugend. Wir machen uns ein Schachspiel.

17.00—18.15: Vesperkonzert. Bruno Ucko (Tenor), Hans Haaß (Klavier), Begleitung: Egbert Crape.
1. Drei Lieder, Schumann; a) Am leuchtenden Sommermorgen; b) Und wüßten's die Blumen, die kleinen; c) Mondnacht (Bruno Ucko). 2. Carneval, op. 9, Schumann (Hans Haaß). 3. Zwei Lieder, Brahms; a) Minnelied; b) Meine Liebe ist grün (Bruno Ucko). 4. a) Nocturno, op. 32, Nr. 1, Chopin; b) Polonäse As-dur, op. 53, Chopin (Hans Haaß). 5. Drei Lieder, Rich. Strauß; a) Die Nacht; b) Die Georgine; c) Frühlingsgedränge (Bruno Ucko). 6. Rigoletto-Paraphrase, Liszt (Hans Haaß).

18.20—18.40: Frauenstunde. Lisbeth Franzen-Hellersberg: Die jugendliche Fabrikarbeiterin (1).

19.00—19.20: Der junge Mensch. Wilhelm Drechsler: Neue Wege in der Berufsbildung der Angestelltenjugend.

19.20—19.30: Vom Tage.

19.30—19.55: Olympiakämpfer erzählen. Eine Auswahl von Unterhaltungen auf Schallplatten.

20.00—21.45: Abendkonzert. Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leit.: Eysoldt, Solist: Heinrich Pensis (Violine). Bunte Musik.
1. Ouverture zur Oper „Der König von Ys", Lalo. 2. Hochzeitsmusik, Jensen. 3. a) Französische Serenade, Grieg; b) Tanz der Hindus, Bizet. 4. Kaukasische Suite, Ippolitow. 5. Violinsoli: a) Romanze, Svendsen; b) Perpetuum mobile, Novacek (Heinrich Pensis). 6. Szenen aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg", Wagner. 7. Malaguena, Moszkowsky. 8. a) Blauer Pavillon, Andalusische Serenade, Armandola; b) Durchs Ziel, Galopp, Translateur.

21.45—22.10: Aus meinem Leben. Rudolf G. Binding.

22.45—24.00: Nachtmusik der Tanzkapelle der Stuttgarter Philharmoniker, Leitung: Harri Risch.

KÖNIGSWUSTERHAUSEN

19.35: Volksmusik. Leitung: Fritz Gartz.

21.10: „Krönungsmesse" von Franz Liszt (aus Wien).

22.20—24.00: Unterhaltungsmusik aus Leipzig. Kapelle Plietzsch-Marko.

DIENSTAG

7.05—8.00: Morgenkonzert.

11.20—12.00: Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Reichsbahnrat Kalweit: Als Eisenbahner in Kamerun.

12.00—12.50: Unterhaltungskonzert.

13.00—13.30: Mittagskonzert (Eysoldt).

15.50—16.20: Kinderstunde. Hermann Probst erzählt Märchen und Geschichten.

16.20—16.30: Mitteilungen aus dem Schulfunk.

16.30—17.00: Kernfragen des fremdsprachlichen Unterrichts der höheren Schule. Studienrat Dr. Hack: Der römische Humanismus als Bildungsgut.

17.00—18.15: Vesperkonzert (Eysoldt). Aus deutschen Opern.
1. Ouverture zur Oper „Euryanthe", Weber. 2 Ballettmusik aus der Oper „Zar und Zimmermann", Lortzing. 3. Szenen aus der Oper „Fidelio", Beethoven. 4. a) Am stillen Herd, aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg", Wagner; b) Walthers Preislied, aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg", Wagner. 5. Walzer aus dem „Rosenkavalier", Strauß. 6. Tanzlied aus der Oper „Die tote Stadt", Korngold. 7. Ouverture zur Oper „Hans Heiling", Marschner.

18.20—18.40: Italienisch. Universitätsprofessor Dr. Heinermann.

19.00—19.20: Für den Landwirt. Landwirtschaftsrat Wagner: Intensive Ausnutzung unserer Gemüsetreibhäuser zur Hebung ihrer Wirtschaftlichkeit.

19.20—19.30: Zehn Minuten Funknachrichten.

19.30—19.55: Staat u. Wirtschaft. Universitätsprofessor Dr. Kumpmann: Die Selbststeuerung der freien Wirtschaft.

20.00—20.45: Abendmusik (Wolf). 1. Ouverture zur Oper „Benvenuto Cellini", Berlioz. 2. Menuett und Gavotte aus einem „Tanzspiel", Schreker. 3 Melodien aus der Oper „Hänsel und Gretel", Humperdinck. 4. Chromatischer Walzer, Kokkert. 5. Melodien aus der Operette „Eine Frau von Format", Krauss.

20.50: Worüber Völker lachen (2). Rußland. Szenen, Verse und Prosa von Krylow, Puschkin, Gogol, Turgenjew, Tschechow, Andrejew, Awertschenko, Soltschenko, Bedny, mit verbindender Musik russischer Autoren. Einleitende Worte: Gustav Herrmann. Mitwirkende: Willi Buschhoff und Mitglieder der Stadttheater Münster und Dortmund. Spielleitung: Haslinde.

Funkstille.

KÖNIGSWUSTERHAUSEN

20.00: Das Mikrophon hat Ausgang. Ein beweglicher Abend. Leitung: Alfred Braun.

22.20—24.00: Spätkonzert. Norag-Orchester (Hamburger Philharmonie).

MITTWOCH

7.05—8.00: Morgenkonzert.

8.05—8.30: Frau und Reich. Dr. h. c. Camilla Bellineck: Rechtshändel des Alltags.

9.45—10.00: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.

11.10—11.25: Schulfunk für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Professor Edmund Jos. Müller: Vom Wesen und Wollen der rhythmischen Gymnastik.

11.25—12.00: Musikalischer Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Dr. Kinsky: Robert Schumann als Tonsetzer für die Jugend (2).

12.00—12.50: Unterhaltungskonzert.

13.00—14.30: Mittagskonzert (Eysoldt).

15.50—16.20: Kinderstunde. Agnes Guillery: Bunte Stunde.

16.20—16.40: Johann Michael Sailer als pädagogischer Führer. Dr. Nielen.

16.40—17.00: Die Welt im Buch. Dr. Karl Blume: Geschichtliche Lebensbilder.

17.00—18.10: Vesperkonzert. Werke von Franz von Suppé.

18.10—18.25: Gedichte. Will Vesper. (Zum 50. Geburtstag).

18.25—18.40: Sozialpolitische Tagesfragen. Dr. August Granderath: Die rechtlichen und verwaltungsmäßigen Grundlagen des freiwill. Arbeitsdienstes.

19.00—19.25: Vor allem Gesundheit. Dr. Kiefer: Wer ist tuberkulös?

19.20—19.30: Aus der Frauenbewegung.

19.30—19.55: Aus Theorie und Praxis der Wirtschaft. Dr. Anni Ronge: Wirtschaft und Politik.

20.00—20.30: Die Welt auf der Schallplatte. Dr. Walter Bombe: Volk in Korsika.

20.30—21.00: Studentenlieder aus London. Veranstalter: Stuart Robertson. Rundfunk-Männerchor, Leitung: Stanford Robinson. Am Flügel: Ernest Lush.

21.00: Sinfoniekonzert. Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buschkötter. Solist: Eduard Erdmann (Klavier).
1. Dritte Sinfonie F-dur, Brahms. 2. Klavierkonzert B-dur, Beethoven (Eduard Erdmann). 3 Drei Sätze aus „Fausts Verdammnis", Berlioz. Liebesszene — Scherzo Fee Mab — Großes Fest bei Capulet.

22.40—24.00: Nachtmusik (Wolf).

KÖNIGSWUSTERHAUSEN

19.30: Aus der Städtischen Oper, Charlottenburg: „Undine". Romantische Zauberoper in 4 Akten.

Während der Pause gegen 21.15 Uhr: Tages- und Sportnachrichten (1).

Gegen 22.30: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten (2).

Danach bis 24.00: Tanzmusik, Kapelle Willi Schönfeld.

DONNERSTAG

7.05—8.00: Morgenkonzert.

11.30—11.55: Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Dr. Nikolaus Feinberg: Kleine Reise nach Sibirien (1).

12.00—12.50: Schallplatten-Konzert.

13.00—14.30: Mittagskonzert (Wolf).
1. Allen voran, Marsch, Teike. 2. Des Meeres und der Liebe Wellen, Walzer, Vollstedt. 3. Ouverture zur Oper „Der Geist des Wojewoden", Großmann. 4. a) Klagendes Gedenken, b) Kobolditanz, beide von Dvorak. 5. Ballettmusik aus der Oper „Faust", Gounod. 6. Perpetuum mobile, musikalischer Scherz, Strauß. 7. Zierlicher Tanz, Sullivan. 8. Melodien aus der Operette „Wo die Lerche singt", Lehar.

15.50—16.20: Kinderstunde. Els Vordemberge: Wir spielen.

16.20—16.30: Mitteilungen aus dem Schulfunk.

16.35—17.00: Pädagogische Führer der Gegenwart. Professor Dr. F. X. Eggersdorfer (3).

17.00—18.15: Vesperkonzert. Das Grevesmühl-Quartett (Hermann Grevesmühl, Richard Spindler, Fritz Hilbert, Arthur Franke).
1. Streichquartett D-dur, K.-V. 575, Mozart. 2. Streichquartett b-moll op. 16, Brandt.

18.00—18.20: Ketzereien zur Zeit. Lic. Dr. Hans Hartmann: Bilanz des Goethejahres.

18.20—18.40: Französische Unterhaltung. Lektor Le Bourgeois — Lektor Nogué.

19.00—19.15: Wirtschaftspolitische Umschau. Dr. Richard Wichterich: Deutsch-englischer Handel nach Pfundentwertung und Schutzzollmaßnahmen.

19.15—19.40: Ungedruckte Dichter. Paul Schaaf: Herr Zapf (eine Erzählung).

19.40—20.00: Landesfinanzamtsdirektor Düsing: Der Schmuggel an der deutsch-holländischen Grenze und seine Bekämpfung.

20.05—20.45: Meister ihres Fachs. Gitta Alpar (Sopran). **Herbert Ernst Groh (Tenor)** auf Schallplatten.

20.45: Herz unter Trümmern. Hörspiel von Paul Schaaf. Spielleitung: Rieth. Sprecher: Hermann Probst, Frank Baruffki, Hans Kautz, Rudolf Rieth.
1. Szene: Großdruckerei. 1. Mädchen. — 2. Mädchen — Maschinenmeister — Obermaschinenmeister — Betriebsführer — Direktor — Eine Stimme.
2. Szene: Kabarett. Arthur Brandt — Der Freund — Eine Stimme — Eine weibliche Stimme.
3. Szene: Straße. Verschiedene Stimmen von Passanten.
4. Szene: Gasthof. Der Gast — Die Frau — Der Wirt — Der Oberkellner — Eine Stimme.
5. Szene: Maschinenfabrik. Betriebsführer — Meister — Arbeiter.
Schlußbild: Die Sprecher — Sechs andere Stimmen.

Schulstunde im Jahre 3000. Hörspiel von Paul Schaaf. Spielleitung: Rieth. Der Lehrer: Paul Apel. Die Schüler: Olaf — Tius — Serge — Inno — Lonn — Karel — Lei.

22.25—24.00: Nachtmusik und Tanz (Eysoldt).

KÖNIGSWUSTERHAUSEN

20.00: Militärkonzert aus Bremen.

21.10: „Godeke Michels". Ein Hörspiel von Hans Leip.

22.10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.

Anschl. bis 24.00: Deutscher Tanz von 1900 bis 1932. Kleines Norag-Orchester.

FREITAG

7.05—8.00: Morgenkonzert.

9.45—10.00: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.

11.10—11.25: Schulfunk für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Professor Edmund Josef Müller: Vom Wesen und Wollen der rhythmischen Gymnastik.

11.25—11.45: Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Französische Unterhaltung.

12.00—12.50: Unterhaltungskonzert.

13.00—14.30: Mittagskonzert (Eysoldt).
1. Ouverture zur Oper „Die Abreise", d'Albert. 2. Pawlowa, russischer Walzer, Scherapow. 3. Szenen aus der Oper „Iolanthe", Tschaikowsky. 4. a) Catalonisches Capriccio, Albeniz; b) Navaho, Astyne. 5. Miniaturen, Barwinsky. 6. Nordische Nacht, Vecsey. 7. Zigeunermusik, Micheli.

15.50—16.20: Bastelstunde. Els Vordemberge: Wir fertigen Fensterbilder an. Material: Eine kleine Scheibe, durchsichtiges Papier, Leim, Wasserfarben.

16.20—17.00: Jugendfunk. 1. Rektor Simon: Zwei Märchen von Hans Friedrich Blunck: a) Warum die Kraniche im Herbst von uns ziehen; b) Drei Wünsche für jedermann. 2. Lehrer Breuer: Wir lernen das Schachspiel. 1. Das Brett und die Figuren. Wie schreibt und liest man Schach?

17.00—18.00: Vesperkonzert.

18.00—18.25: Naturwissenschaftliche Beobachtungen am See der Deutschen Landschaft. Albert Schaffnit-Bergholz.

18.25—18.45: Englische Unterhaltung. Lektor C. Bennett — Lektorin A. Rüschkamp-Whitehead.

19.00—19.25: Arthur Graf Gobineau zum 50. Todestag. Christian Jenssen.

19.25—19.55: Der Westdeutsche Wirtschaftsraum. Universitätsprofessor Dr. Most: Finanzlage und Finanznot der Städte im Ruhrgebiet.

20.00—21.05: Festsitzung zur 50-Jahrfeier der Deutschen Kolonialgesellschaft im Plenarsitzungssaal des Reichstags.

21.10: Aus Operetten Kalmans. Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn.

22.30: Worüber man in Amerika spricht. Kurt G. Sell.

22.45—24.00: Nachtmusik (Wolf).

KÖNIGSWUSTERHAUSEN

20.00: Aus dem Plenarsitzungssaal des Reichstages: 50-Jahr-Feier der Deutschen Kolonialgesellschaft. Festsitzung.

21.05: Aus der Stadthalle Königsberg: Konzert. Orchester des Königsberger Opernhauses. Dirigent: Professor Clemens Krauß a. G. Solistin: Frieda Leider (Sopran).

22.30: Aus Washington: „Worüber man in Amerika spricht". (Kurt G. Sell).

Danach bis 24.00: Aus dem Blüthnersaal der Stadthalle Magdeburg: Abendunterhaltung. Notstandsorchester der Ortsverwaltung Magdeburg.

SAMSTAG

7.05—8.00: Morgenkonzert.

9.00—9.30: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Berufs- und Fachschulen. Oberlandwirtschaftsrat Dr. Stenckhoff: Forderungen der Gegenwart an Lehrstoff und Lehrplan der Landwirtschaftsschulen.

11.20—12.00: Deutschkundlicher Schulfunk für Schüler vom 14. bis 19. Lebensjahre. Fritz Schneider: Flucht in die Freiheit. (Zur Einnerung an Schillers Flucht nach Mannheim am 22. September 1782.)

12.00—12.50: Unterhaltungskonzert des Orchesters erwerbsloser Berufsmusiker beim Arbeitsamt in Essen. Leitung: Prof. Anton Nowakowski.

13.00—14.30: Mittagskonzert (Wolf).

14.35—15.25: Wochenend-Konzert, Schallplatten.

15.50—16.20: Kinderstunde. Mit Kapitän Schnellzurstell durch die weite Welt.

16.20—16.40: Deutsches Vaterland. Dr. Fritz Droop: Rund um den Hohentwiel.

16.40—17.00: Englisch. Oberstudienrat Professor Hase.

17.00—18.15: Vesperkonzert. Eine Revue der Lauteninstrumente.

18.20—18.40: Frauenstunde. Lisbeth Franzen-Hellersberg: Die jugendliche Fabrikarbeiterin (2).

19.00—19.20: Natur und Geist. L. von Renthe-Fink: Der Behavorismus.

19.20—19.30: Funkhilfe für alle.

19.30—19.55: Staat und Wirtschaft. Universitätsprofessor Dr. Kumpmann: Die Gegner des wirtschaftlichen Liberalismus.

20.00: Wie es euch gefällt. Lustiger Abend aus Berlin.

22.30—24.00: Nachtmusik (Wolf).

24.00—1.00: Meister des Jazz.

KÖNIGSWUSTERHAUSEN

20.05: Aus dem Konzerthaus Breslau: Heimat in Schlesien. Konzert der Schlesischen Philharmonie.

22.30: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.

Danach bis 0.30: Aus dem Café Berlin: Tanzmusik Kapelle Adalbert Lutter.

Diese Ausgabe umfaßt 18 Seiten
einschl. „Der Sonntag"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.

Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10.

Sommerliche Herbsttage am Luganer See

Von Otto Behrens

Wenn der Herbstwind kühles und regnerisches Wetter bei uns bringt und die Blätter von den Bäumen fegt, hat Lugano noch hochsommerliche Temperaturen aufzuweisen. Bis Ende Oktober und noch später liegt prächtig warmer Sonnenschein über diesem herrlichen Fleckchen Erde, und im Strandbad Lido kann man sich gemächlich in den lauen Fluten tummeln oder am Strande von der Sonne bescheinen lassen. Ebenso wie im Frühjahr, wenn das Frühlingswunder am Südfuße der Alpen seinen Blütenzauber entfaltet, bieten sich dem Besucher Luganos auch im Herbst Gelegenheiten genug, die Naturschönheiten des Tessins zu bewundern. Im Grunde genommen merkt man aber hier der Vegetation kaum an, daß es auf den Winter zugeht. Wohl ist die Reife der Trauben, die Weinernte ein Zeichen dafür, daß der Sommer zu Ende geht, doch das ewig satte und frische Grün der Zypressen, Palmen, Magnolien und Zitronenbäume, der Feigen, Kamelien und Kakteen, diese Zauberwelt südlicher Vegetation, die Sommer und Winter ihr gleiches Kleid trägt, läßt keinen Wechsel der Jahreszeit erkennen. Im kristallklaren Wasser spiegeln sich der azurblaue Himmel und die rosenumrankten Ballustraden der Villen, ein Anblick, der keinen Gedanken an den Herbst aufkommen läßt.

Die Menschen sind hier unten wahre Sonnenkinder, und ihr Frohsinn und ihre Lebensfreude übertragen sich rasch auch auf uns, die die Sehnsucht nach der Sonne aus dem ungemütlich gewordenen rauhen Norden magnetisch in südlichere Zonen gezogen hat. Wie ein Traum mutet uns die ewig sommerliche Pracht Luganos an. Selbst in den Wintermonaten bleibt das Klima ungemein mild, so daß man bequem am Fuße des Monte Brè in Castagnola, wenn wir uns nach dem Kalender mitten im Winter befinden, im Freien sitzen kann, umgeben von sonnenfreudigen Pflanzen, licht- und farbentrunkenen Blumen, exotischen Sträuchern und Bäumen wie Oleander, Zypressen, Orangen, Oliven, Zitronen, Magnolien und Palmen. Zwischen den Häusern des nach Süden zu geneigten Abhanges blühen Rosen, Nelken, Veilchen, Geranien und Mimosen, eine Blumenpracht, wie wir sie nur im Hochsommer bei uns im Norden kennen.

Gerade für uns Nordländer ist ein Aufenthalt im Herbst, Spätherbst oder Winter am Luganer See am eindrucksreichsten. Hier gewinnt das Leben an Wert, man erkennt seinen Inhalt und findet in diesem Reichtum landschaftlicher Schönheiten den vollkommenen Liebreiz der Natur. In dieser kleinen bezaubernden Welt offenbart sich ein Paradies, und wer es einmal kennen gelernt hat, den treibt die Sehnsucht immer wieder dahin zurück.

Jeder einmal Flugzeugführer



Auf der Dela, der großen Luftsportausstellung in Berlin, wird jedem Jungen Gelegenheit gegeben, auch einmal selbst in einem richtigen Flugzeugführersitz Platz zu nehmen und sogar selbst die Steuerorgane zu bedienen. Ein kleines Flugzeugmodell vor dem Sitz reagiert auf alle Steuerbewegungen, so daß man selbst die Wirkung seiner Flugzeugführertätigkeit beobachten kann

Umgang mit Löwen

Der „Ohm-Krüger-Nationalpark" in Südafrika besitzt unter vielen anderen exotischen Attraktionen auch einige aus Zement hergestellte „löwensichere" Unterkunftshütten für Reisende, die keine Sehnsucht haben, von dem König der Wüste verspeist zu werden. In diesem Naturschutzgebiet werden die Löwen nach jeder Richtung hin vor Belästigungen geschützt. So erhält jeder das Schutzgebiet durchfahrende Automobilist ein Merkblatt, das ihn über den Umgang mit Löwen aufklärt. Kommt z. B. eine Löwin mit Jungen in die Nähe, so muß der Autler unter starkem Hupen langsam daherfahren, um die Löwin nicht zu — erschrecken! Kommt jedoch ein Löwe daher, so darf der Autler getrost bei gleichem Tempo weiterfahren, denn — — die Erfahrung hat gelehrt, daß der Löwe in der Regel vor Automobilen Reißaus nimmt.

Der Anker Neros — hochmodern:

Als eine Fundgrube von hohem Werte erweist sich die zweite aus dem Nemisee gehobene Prunkbarke des Nero. Zwar hat die Innenausstattung durch die 2000 Jahre des Lagerns im Wasser gelitten, aber die Marmor-Architektur, die bewundernswerten Bronzegefäße und Steingemälde übermitteln uns ein klares Abbild der bildnerischen Kultur jener Tage. Die größte Sensation aber stellt der Anker der Nero-Barke dar. Seine Konstruktion erweist sich nämlich als — neueste Erfindung! Tatsächlich hat man vor einigen Jahren erst ein Prinzip, das dem des aufgefundenen Ankers entspricht, patentieren lassen. Auch die Selbstlenkanlage gleicht Errungenschaften der neuesten Zeit. Eine ganz ähnliche Konstruktion ist auf den modernen Luxusjachten gang und gäbe.



Wieder erschien der Rasende auf der Veranda und zerrte seine Beute hinter sich her.

„Sterben sollst du, wie du die Babu erwürgtest," schrie er und zog den Revolver.

Da taumelten im Garten zwei braune Körper ins Gras. Wie ein Tiger sprang Kara die Treppe hinauf. Mit drei Sätzen.

Seine Faust schlug dem anderen zwischen die Augen. Dann aufs Kinn mit unheimlicher Wucht.

Lautlos sank Mac Leod in sich zusammen.

Die braunen Bestien schrien: „Töte ihn. Töte ihn! Er ist ein Fremdling."

Aber Kara tötete ihn nicht.

Er beugte sich über seine Nonna und flüsterte ihr zu: „Bald wird das Tier erwachen. Sichert Euch, Herrin! Ich mach' Euch frei oder sterbe für Euch."

Und draußen rief er den Javanern zu: „Schreit es herum, daß alle es hören: der Hindu Kara hat den Hauptmann Mac Leod geschlagen" und rannte die Straße hinunter

* * *

Noch am selben Nachmittage saß Kara in einem Vorzimmer der Militärkanzlei in Semarang und wartete.

Er hatte sich beim Oberst van Engelen melden lassen. Nur diesem wollte er seine Angelegenheit vortragen.

„Reichen Sie die Sache schriftlich ein," hatte ein Offizier verlangt, aber Kara hatte erwidert: „Ich kann nicht holländisch schreiben."

„Dann kommen Sie morgen wieder."

„Wie der Monsun rasen die Dinge durchs Land, die Euch feindlich sind. Man sollte sie hemmen und halten mit Klugheit."

Da endlich wurde er vorgelassen.

Der Oberst schritt im Zimmer auf und ab. Er war bei denkbar schlechtester Laune. Er verdaute eine sehr verworrene Meldung, die gegen Mittag aus Benjoe Biore telephonisch übermittelt worden war.

Ohne den Inder anzusehen, fragte er: „Was wollen Sie?"

Und der Inder fragte zurück: „Was geschieht dem, der einen Offizier geschlagen hat?"

Van Engelen fuhr herum mit einem Ruck, daß der Absatz auf der Matte knirschte.

„Er wird erschossen," rief er.

„Dann erschießt mich," sagte Kara.

Der Oberst starrte ihn an. Das hatte er in zwanzigjähriger Kolonialtätigkeit noch nicht erlebt. Er vermochte sich nur mühsam zu sammeln, aber auch nur mühsam zu fassen.

Lief da einer freiwillig und ohne mit der Wimper zu zucken in den Tod! Wegen einem Mac Leod! Blödsinnig.

Er ging zum Tisch und schellte.

Zwei Adjutanten erschienen.

„Bitte Platz nehmen, meine Herren. Die Angelegenheit Benjoe Biroe klärt sich." — Er zeigte auf Kara. „Dieser da hat sich am Hauptmann vergriffen. Nettes Bürschchen! Was?"

Das Verhör begann und im Verlaufe desselben sagte Kara:

„Er ist kein Mensch. Es gibt unter der Sonne nichts Schlechteres als ihn. Er tat noch nichts Gutes, so lange er lebte."

„Was erlaubst du dir, Hallunke?"

„Die Wahrheit zu sagen, Herr Oberst."

„Dein Herr ist Offizier!"

„Ich würde es niemanden wissen lassen."

„Un — ver — schämt — heit! Ich lasse dich abführen! Auf der Stelle abführen!"

„Das hält die Wahrheit nicht auf. Ein blutender Rücken kann nicht weggedeutet werden."

„Ein blutender Rücken — — —!"

„Mehr noch! Viel mehr, tausendmal mehr. Er ist ein Hund! Er hat die Nonna geschlagen und hat sie am Haar durchs Haus geschleppt. Am Mord hinderte ihn nur diese Hand."

Ein Offizier seine Frau geschlagen! Am Haar durchs Haus geschleppt! Das war so grauenhaft und ungeheuerlich, daß Engelen nur die Worte herausbrachte:

„Wenn du lügst, Hindu. Wenn — du — lügst!"

„Hunderte sahen es, Herr Oberst. Kara lügt nicht" und er erzählte den Hergang, wie er gewesen war.

„Es wird durchs Land laufen, wie die Pest," schloß er. „Es wird größer werden von Dorf zu Dorf. In Batavia wird es riesengroß sein, und entstellt wird es sein, so daß sie es nicht mehr glauben können. Es wird Totes aufwühlen. Die Waringinbäume vor „Des Indes" werden reden. Die Babu Siti wird aufstehen und wider den Herrn zeugen."

Er hielt sich die Hände vor die Augen, als ob ihm grause. Tonlos sprach er die letzten Worte:

„Schon wenn der Schatten eines Ungläubigen den Gläubigen trifft, ist er entehrt. Ihr solltet ein Ende machen, Mijnheer und Euch hüten vor dem Schatten des Unreinen."

Langes Schweigen.

Ein Blickverständigen der drei Soldaten.

Dann ein ruhiges: „Warten Sie im Vorraum, Hindu. Wir rufen Sie."

Der Inder ging.

Sie riefen ihn nicht. Nach einer Viertelstunde schickte ihn einer der Adjutanten nach Hause.

Die drei waren sich einig, was zu geschehen hatte.

Die in Batavia würden sich gleichermaßen einig werden.

12.

Es war wie das Grollen im Lawu.

Für Mac unsichtbare Kräfte schürten die Glut und warfen in den dampfenden Krater Schuld auf Schuld, auf daß er sie ausspeie mit einem Male.

Des alten Zelle Eingabe an die Behörde, Anwalt Hysmanns Verwendung in Sachen Trautes, Karas Bericht auf der Militärkanzlei, die Aussagen der heimischen Zeugen, sein Vorleben in Batavia, seine Nächte bei Nahs, alles wirkte zusammen, verdichtete sich zu einem gräßlichen Bilde und veranlaßte die Verantwortlichen im Interesse des Staatsansehens und des seiner Repräsentanten zu schnellem und lautlosem Handeln.

„Sofortige Dienstentlassung und Versetzung zur Ersatztruppe" lautete das einstimmige Urteil in Sachen Mac Leods.

Als es dem Verfemten zugestellt wurde, war er ruhig und kalt.

Er las lediglich den Beschluß. Die Begründung schenkte er sich. Er kannte sie ja.

Was man erlebt hat, braucht man nicht schwarz auf weiß zu sehen, um es zu wissen.

Und wohl zum ersten Male in seinem zerrissenen und von Leidenschaft gehetztem Dasein, setzte auch er sich dahin, wo seine Frau so oft gesessen hatte; auf die Treppenstufe.

„Ein Lump wird auch auf einem Throne kein König," diese Worte fielen ihm ein.

Er lächelte.

Traute, die an ihm vorbei mußte, wunderte sich über den Dasitzenden. Sie gewahrte das Dokument mit dem amtlichen Siegel. Da wußte sie, was ihm geschehen war. Sie sah auch wie das Blatt zitterte in seinen Händen. Und sah zum ersten Male, daß sein Haar fast weiß war.

Das alles war ihr als Tatsache gegenwärtig, in der Empfindung fern.

Nein, sie fühlte nichts mehr für ihn. Weder Teilnahme noch Haß. Der war ihr ein Fremder, der auf der Treppenstufe hockte.

Mac nahm von seiner Frau keine Notiz. Was ging ihn die an.

Er überlegte und rechnete.

Was war denn im Grunde? — Nichts! Eine Gehaltsreduzierung auf ein Drittel. Hart, gewiß, aber nicht trostlos.

Noch blieben ihm Ario Nahs und Anthje Darijah. Es blieben ihm Schönheit und ein gastliches Haus.

Dahin ging er.

Der Leibdiener empfing ihn.

„Wo ist dein Herr?"

„Verreist, Mijnheer," antwortete der Djonkes — und lächelte.

Er ging zu Anthje Darijah.

Die Mutter öffnete.

„Wo ist Juffrouw?"

„Fort, Mijnheer," antwortete die Mutter — und lächelte.

Er ging nach dem Casino.

Die Ordonnanz stand stramm.

„Wo sind die Offiziere?"

„Zum Bahnhof, Herr Hauptmann, den neuen Herrn Hauptmann holen, antwortete die Ordonnanz — und lächelte auch.

Das alte Lied: Der König ist tot — es lebe der König! Und Mac wußte, daß er das Spiel verloren hatte. Todernst schritt er dem Ausgang zu.

Draußen grüßte der lächelnde Tag. Die Sonne empfing ihn und lächelte. Die braunen Javaner huschten, tiefer grüßend als sonst, mit lächelnden Gesichtern an ihm vorbei. Die Palmen wiegten sich im schwülen Wind und lächelten. Und tausend bunte Blüten hauchten lächelnd ihren duftenden Atem über Javas grünende Welt.

„Lacht! Aber lächelt nicht! — Weinen ist besser als diese — — Lüge." Das hatte einst einer gesagt, der sich auskannte. Und hatte es dem gesagt, der an der lächelnden Lüge Insulindes gestorben war.

Aus und vorbei.

Genau wie vor Jahren in Holland.

* * *

Am achten Tage nach diesem Tage fuhr ein Dampfer aus von Semarang gen Westen.

Am Heck stand ein Mann. Der blickte mit müden Augen nach jenem kleinen Streifen Landes zurück, der in der diesigen Luft mählich verschwand. Ganz langsam verschwand. Wie ein Hauch.

Und der Mann stand lange am gleichen Platz.

Am Bug desselben Schiffes stand eine Frau. Die hielt ein Mädchen im Arm und sah mit großen leuchtenden Augen über die endlosen Wasser, die der Kiel des Schiffes durchfurchte und auf den kleine weißumsäumte Wellen im aufsteigenden Lichte der Sonne ihr lustiges Spiel spielten.

Diese Frau drückte ihr Mädelchen fester an sich und sagte voll seligen Glückes:

„Die Sonne grüßt uns, Klein-Hannele. Dich und mich als die Kinder der Morgenröte. Mata Hari!"

Und sie war fröhlichen Herzens.

Im dunklen Leib des Schiffes, da wo die Kohlen liegen, arbeitete ein Inder als Trimmer. Das aber wußte der Mann nicht, der am Heck stand und nicht die Frau am Bug. Er arbeitete schwer und keuchend. Aber er arbeitete gern.

Und als er am Abend zur Ruhe ging, müde und matt, sprach er im Traume noch, was er den ganzen Tag gedacht:

„Wo meine Nonna ist, ist meine Heimat."

Er träumte von beiden.

* * *

Anmerkung der Redaktion:

Vom Leid und Glück und tragischem Ende der drei Reisenden handelt der letzte Roman dieser Trilogie, der den Titel träat: Mata Hari.

Wir beginnen Montag mit dem Abdruck.